

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Bogler, G. L. Raabe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Knudt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehetzt wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

No. 84. Bromberg, Sonnabend, den 8. April. 1905.

Neapel—Paris.

Am gestrigen Donnerstag haben an zwei Stellen, in Neapel und in Paris, bemerkenswerte Zusammenkünfte von Staatsoberhäuptern stattgefunden. In Neapel traf der König von Italien ein, um den deutschen Kaiser zu begrüßen, der mit der Kaiserin und zwei kaiserlichen Prinzen einige Wochen in dem sonnigen Süden der Erholung leben will, und in Paris bot die Durchreise des Königs von England nach den Gesandten des Mittelmeeres den Anlaß zu einer Zusammenkunft mit dem französischen Staatschef. In beiden Fällen ist die Veranlassung zu der Begegnung eine unpolitische; es handelt sich um Akte der internationalen Courtoisie, die zu politischen Kommentaren mehr Anlaß bieten würden, wenn sie nicht stattgefunden hätten, als umgekehrt. Gleichwohl ist diesen höflichen Vorgängen die politische Bedeutung nicht ganz abzuspüren, zumal in einer Zeit, da allerhand internationale „Fragen“ die politische Atmosphäre erfüllen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Monarchen bei derartigen Begegnungen sich nicht lediglich über das Wetter unterhalten werden, sondern daß auch ein Meinungsaustausch stattfindet über die aktuelle Politik. Die Begegnung von Neapel hat schon darin ihre politische Bedeutung, weil sie den Herrschern von Deutschland und Italien Gelegenheit bot, ihre Friedenspolitik und die Festigkeit und Unerklichkeit des Dreibundes als eines Bollwerkes des internationalen Friedens aufs Kräftigste zu betonen. Von der Begegnung in Paris liegen irgendwelche Rundgebungen der beteiligten Staatsoberhäupter nicht vor; rein äußerlich kennzeichnet sich diese Entree als unpolitisch dadurch, daß beide Staatsoberhäupter dort, um einen Bismarckischen Ausdruck zu gebrauchen, vielleicht nicht ohne Absicht ohne „ministerielle Bekleidung“ aufgetreten sind. Daraus indessen irgendwelche Schlüsse auf die politische Bedeutungslosigkeit der Begegnung zu ziehen, dürfte verfehlt sein. Die marokkanische Frage hat in der letzten Zeit eine so aktuelle Bedeutung angenommen und ist besonders für die französische Politik so sehr in den Vordergrund getreten, daß es fast unmöglich erscheint, anzunehmen, sie hätte bei dieser Gelegenheit nicht eine Rolle gespielt. In welchem Sinne dies geschehen sein kann, wird man vielleicht bald erfahren.

Die Begegnung in Neapel.

Zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm traf gestern mittag der König von Italien in Neapel ein und begab sich sofort mit den Ministern Tittoni und Miraballo an Bord der Hohenzollern. Der König trug italienische Uniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens; der Kaiser, in Admiralsuniform mit dem Band des Annunziatenordens, erwartete den König am Fallreep, umgeben von den Herren des Gefolges. Die Begrüßung der Monarchen trug einen überaus herzlichen Charakter. Die Ehrenwache präsentierte, die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte den Marcia reale. Der Kaiser und der König schritten die Front ab und verweilten dann in Unterhaltung auf Deck. Hierauf fand auf der Hohenzollern eine Frühstückstafel statt, wobei die Kapelle konzertierte. Der Kaiser saß links neben dem König, rechts von diesem saß Prinz Adalbert. Bei dem Dessert stießen die Majestäten mit den Gläsern an.

Nach dem Frühstück verließ der König unter Gurrufen der Befahung und vom Kaiser bis zur Landungsbrücke geleitet die Hohenzollern und begab sich an Bord des Kreuzers Regina Margherita. Bald darauf traf der deutsche Kaiser hier ein, um den Besuch zu erwidern. Beide Souveräne besichtigten dann in Begleitung des Admirals Guatterio und des Kommandanten des Panzerschiff, über welches der Kaiser seine Bewunderung aussprach. Um 2 Uhr 40 Minuten verließ der Kaiser die Regina Margherita, um nach der Hohenzollern zurückzufahren. Der König ging beim Arsenal an Land und begab sich nach dem königlichen Schloß, wo auch der Kaiser um 3 Uhr 20 Min. eintraf. Beide Monarchen fuhrten im geschlossenen Wagen nach dem Aquarium. Überall, wo die Majestäten sich zeigten, wurden sie mit andauernden, enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Nachmittags ging der Kaiser mit Gefolge an Land und besuchte das Zoologische Institut, wo er von Professor Dohre begrüßt wurde. Später beabsichtigte der Kaiser mit dem König eine Spazierfahrt im Automobil zu machen.

Die Stadt hat reich geflaggt.

Drachlich wird uns des weiteren berichtet:

Neapel, 7. April. (Telegramm.) Nach dem Besuch im Aquarium machten der Kaiser und der

König eine Spazierfahrt im Automobil nach dem Posilippo und nach Bagnoli, von wo sie um 6 Uhr zurückkehrten. Der Kaiser begab sich alsdann an Bord der „Hohenzollern“ zurück und empfing dort die deutsche Kolonie. Um 8 Uhr abends begab sich der Kaiser nach dem Palazzo Reale, wo ein Galadiner stattfand, an das sich eine Galavorstellung im Theater St. Carlo mit dem „Roland von Berlin“ anschloß. Viele Blumenarrangements sind an Bord der „Hohenzollern“ gebracht worden.

Neapel, 7. April. (Telegramm.) Bei der gestrigen Galavorstellung war das Theater St. Carlo in herrlichster Weise mit Pflanzen und Blumen geschmückt. Viele Damen, Mitglieder des Konularcorps, die Offiziere der Garnison und die ganze deutsche Kolonie wohnten der Vorstellung bei. Gegeben wurde der „Roland von Berlin“, ein Akt der „Giacoba“ und das Ballett „Circellior“. Der Kaiser und der König erschienen um 10 Uhr in der Loge und wurden mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Musik spielte die italienische und die deutsche Nationalhymne und die Mitglieder der deutschen Kolonie brachten nicht endemollende Hochs aus. Um 11 1/2 Uhr verließen der Kaiser und der König das Theater.

Neapel, 6. April. Abends fand im Palazzo Reale eine Galatafel statt, bei der der König von Italien folgenden Trinkspruch hielt:

Die Anwesenheit Eurer Majestät, die bei mir teure Erinnerungen erweckt, bereitet meinem Herzen stets große Freude; noch willkommener ist mir dieselbe heute, wo sich gleichzeitig auf italienischem Boden Eurer Majestät hohe Gemahlin und zwei Söhne als sehr liebe Gäste befinden. Es war für mich und die Königin eine große Freude, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sowie Ihre königlichen Hoheiten sofort bei ihrem Eintreffen willkommen zu heißen. Auf diese Weise befestigt sich noch mehr das gegenseitige Band der innigen Freundschaft, das für die beiden verbündeten Völker ein Pfand des Friedens und einer gedeihlichen Zukunft darstellt. Mit diesen Gefühlen im Herzen und mit wärmsten Wünschen erhebe ich das Glas und trinke auf das Wohl und die Gesundheit Eurer Majestät erhabenen Familie, die in Hinblick auf das bevorstehende glückliche Ereignis von Freude erfüllt ist, sowie der edlen deutschen Nation, der treuen Verbündeten Italiens.

Der Kaiser sprach italienisch.
Der Kaiser antwortete in deutscher Sprache mit einem Trinkspruch, der folgendermaßen lautete:

Die Möglichkeit, einige Wochen in Eurer Majestät schönem Lande zuzubringen, gewährt mir stets eine große Freude, welche erhöht wird durch die Liebesswürdigkeit, die Euer Majestät hierher führte und mir die frohe Gelegenheit gegenseitiger Begrüßung und Meinungsaustausches gewährt. Ich sehe Euer Majestät freudig bewegt, da Gott es gefallen hat, Ihrer Majestät der Königin einen Thronerben zu beschicken, der eine Hoffnung und ein Segen für dieses schöne Land sein möge, dessen Pate zu sein mir eine besondere Ehre ist. Sehr gerührt durch die freundliche Begrüßung der Kaiserin und meiner Kinder, danke ich Eurer Majestät dafür und hoffe, daß die Sonne Italiens und das herrliche sizilianische Klima Stärkung und Gesundheit den Meinen bereiten wird. Ein festes und sicheres Pfand des Friedens ist der Dreibund, und unsere verbündeten Völker freuen sich der schönsten Entfaltung ihrer Kräfte unter seinem Schatten. Auf die treue Bundesgenossenschaft und innige Freundschaft Italiens und seines erhabenen Monarchen festbauend, leere ich mein Glas auf Eurer Majestät Wohl, das Ihrer Majestät, des Thronerben und der gesamten königlichen Familie mit meinem Gruß an das mir so sympathische italienische Volk.

Der Kaiser hat dem Vizeadmiral Brocchetti den Roten Adlerorden 1. Klasse und dem Zeremonienmeister Marquis Borea d'Olma den Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Die Entrevue in Paris.

Die angekündigte Zusammenkunft des Königs von England mit dem Präsidenten Loubet hat gestern nachmittag stattgefunden. Präsident Loubet ist dem König bis zur Station Pierrefitte entgegengefahren und begleitete ihn bis nach dem Lyoner Bahnhof in Paris, wo er sich verabschiedete. Präsident Loubet war ohne ministerielle Begleitung, vorher hatte er aber eine Besprechung mit dem Mi-

nister Delcassé. Über die Zusammenkunft wird uns berichtet:

Pierrefitte, 7. April. (Telegramm.) Präsident Loubet traf in Begleitung des Generals Dubois und des englischen Votchafers kurz vor 6 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof ein. Bald darauf kam der Zug an, der den König von England von Calais brachte. Der König, der bei vorzüglicher Gesundheit schien, zeigte sich entblößten Hauptes an der Tür des Waggons und reichte dem Präsidenten die Hand. Die Menge, die sich auf dem Bahnhof angesammelt hatte, brachte Hochrufe auf die Republik und König Eduard aus. Der Präsident bestieg sodann den Wagen des Königs und verblieb dort in freundlicher Unterhaltung mit dem Könige. Bei der Abfahrt des Königs und des Präsidenten erneuerten sich die Rundgebungen der Zuschauermenge.

Paris, 7. April. (Telegramm.) Der Zug mit dem König von England und dem Präsidenten Loubet ließ um 6 Uhr 35 Minuten auf dem hiesigen Lyoner Bahnhof ein. Der König und der Präsident verließen den Wagen. Der König reichte dem Präsidenten die Hand und dankte ihm nochmals für seine Begleitung, während der Präsident die Hoffnung aussprach, den König bald wieder begrüßen zu können. Der Präsident verließ darauf den Bahnhof. Der König bestieg mit dem englischen Votschafter wieder den Waggon und unterhielt sich mit demselben bis zur Abfahrt des Zuges nach Marseille, die um 7 Uhr 10 Minuten erfolgte.

Der König trifft in Marseille mit der Königin zusammen, deren Anknit daselbst gestern von uns gemeldet wurde.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 7. April.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Tempo“ läßt sich aus Petersburg melden, ein Beweggrund für den Besuch des Kaisers in Tanger sei der Wunsch gewesen, sein Mißfallen darüber zu bekunden, daß Rußland sich gewiegert habe, den deutschen Aktivistagen mit Beziehung auf Friedensverhandlungen Gehör zu geben. Dieses Mißfallen habe sich bereits in dem Anerbieten äußert, in Berlin über eine Anleihe für Japan zu verhandeln. Das sind dreiste Umwahrheiten. Der Kaiser mißt sich weder in die Entschlieungen des Kaisers Nikolaus über den Krieg und Frieden ein, noch in die Frage, wie und wo die kriegführenden Mächte ihre Anleihen aufnehmen.

Die italienische Deputiertenkammer nahm gestern in geheimer Abstimmung mit 213 gegen 46 Stimmen den deutsch-italienischen Handelsvertrag an.

Der Bundesrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer und stimmte einheitlichen Vorschriften über den Verkehr mit Ugehlen und die Lagerung von Carbid zu.

Militär- und Beamtenpensionen. In der Generaldiskussion der Militärpensionsgesetze ist auch die Frage der Zivilpensionen berührt worden. Dies geschah auch bei der Vorbereitung der Militärpensionsgesetze in der Ministerialinstanz. Die Erwägung, ob und wie weit die Änderung der Militärpensionsgesetze auf die fernere Gestaltung der Reichsbeamten-Pensionsverhältnisse einwirken werde, stand während längerer Zeit im Vordergrund des Interesses. Ausschlaggebend dafür, daß zunächst die Reichsbeamten-Pensionsverhältnisse außer Betracht blieben, war das Schwergewicht, mit dem die Notwendigkeit einer Rückföhrung auf den Unterschied in die Waagschale fiel, der insofern zwischen Offizieren und Reichsbeamten besteht, als bei letzteren nur in Ausnahmefällen eintritt, was bei den Offizieren nicht nur nicht eine Seltenheit, sondern eine Säufigkeit bildet; sie sehen sich schon in Studien ihrer beruflichen Laufbahn veranlaßt oder genötigt, sich pensionieren zu lassen, in denen sie nach dem bisherigen Stand der Pensionsgesetzgebung ein Recht auf eine halbwegs auskömmliche Pension noch nicht gewonnen haben. Deshalb sind so viele Offiziere, die als Leutnants oder Hauptleute mit dem bekannten blauen Brief bedacht werden, genötigt, im bürgerlichen Beruf zu suchen und die Preise drücken zu helfen. Je mehr es im Interesse der Jung- und Fröherhaltung der Armee für er-

forderlich und geboten erachtet wird, Offiziere, welche sich zu höheren Stellen nicht eignen, bei Zeiten aus dem Verband der aktiven Offiziere wieder ausscheiden zu lassen, umjomehr liegt es im Interesse einer ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit, die Militärpensionen schon in den unteren Stufen hinaufzusetzen. Bei den Beamten liegt ein solches Bedürfnis nicht entfernt in demselben Maße vor; damit ist nicht gesagt, daß es nicht doch geboten sei, auch hier eine Neuordnung einzutreten zu lassen, um zu verhüten, daß in besonderen Fällen ein Reichsbeamter, der zur Einreichung seiner Pensionierung sich veranlaßt sieht, am Hungertode zu nagen von Reichswegen gewissermaßen genötigt wird. Eine generelle Aufbesserung der Reichsbeamtenpensionen erweist sich namentlich, soweit der Unterbeamten-dienst in Betracht kommt, als unabweislich. Eine Reform in dieser Beziehung aber sieht wieder in unlösbarem Zusammenhang mit einer Reform des Pensionswesens für die Unterbeamten in den Einzelstaaten, vor allem auch in Preußen. Ihre Zingriffnahme muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Es soll dies nicht heißen, sie verdiene nicht alsbald in Angriff genommen zu werden, sobald die Fortführung der Reichsfinanzreform gesichert ist.

Zur Lage in Rußland wird gemeldet:

Warschau, 6. April. Bei der Verteidigung der Opfer der Unruhen vom vergangenen Sonntag drohten durch die Ansammlungen von Russen und Arbeitern vor dem Hospital neue Unordnungen; die Verteidigung wurde daher aufgeschoben. — In Pabianitz auf der Fabrik Ender ist eine Massenvergiftung von Arbeiterinnen, veranlaßt durch absichtlich ausgestreutes Arsenik, vorgekommen.

Moskau, 6. April. Die Mitglieder des bereits geschlossenen Cholera-Kongresses sollten heute im Konservatoriumssaale eine Sitzung abhalten. Die Polizei besetzte jedoch vorher die Zugänge des Gebäudes und gestattete niemandem den Zutritt.

Die Vereinigten Staaten setzten Rußland davon in Kenntnis, daß laut Bericht des Gesandten der Vereinigten Staaten in Peking die Bewegung gegen die Anschläge in China ihrem Charakter und ihrer Ausdehnung nach keine außergewöhnliche Bedeutung habe.

Deutschland.

Köln, 6. April. Der Bonkottschußverband der Rheinisch-Westfälischen Brauereien hat heute 134 dem (freien) Brauereiarbeiterverband angehörende Arbeiter ausgesperrt, während die der freien Organisation nicht angehörenden Arbeiter von der Aussperrung nicht betroffen wurden. Etwa 30 Arbeiter traten aus der Organisation aus, um weiter arbeiten zu können.

Ausland.

Osterreich.

Budapest, 6. April. Abgeordnetenhause. Franz Kossuth beantragt den Beschluß, den der Präsident des Abgeordnetenhauses am 18. November v. Js. in betreff der Hausordnung als angenommen verkündet hatte, als nichtig und rechtsungültig zu erklären und ihn aus dem Protokoll des Abgeordnetenhauses zu streichen. Dieser Antrag wird morgen auf die Tagesordnung gestellt werden. Abg. Kossuth beantragt ferner, einen Ausschuß einzusetzen, welcher mit der Abfassung einer Adresse an den König beauftragt werde; in dieser Adresse solle das Programm dargelegt werden, auf dessen Grundlage die Majorität ein neugebildetes Kabinett unterstützen würde. Dieser Antrag wird ebenfalls morgen verhandelt werden.

Frankreich.

Paris, 6. April. Die Polizeipräfectur erklärt die Meldung der Blätter, daß gestern abend in der Wohnung des Obersten Marchand Sausungen, die in Verbindung ständen mit der Angelegenheit des verhafteten Hauptmanns Tamburini, vorgekommen seien, für völlig unbegründet.

Deputiertenkammer. In der fortgesetzten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Trennung von Staat und Kirche bejwörtet der Berichterstatter Briand die Annahme der Vorlage, die eine wahrhaft liberale Reform darstelle. Redner weist die Notwendigkeit der Trennung nach und gibt zu, daß an der Vorlage einige Abänderungen vorgenommen werden könnten.

Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Türkischen Berichten zufolge drangen Sonntag nachmittag infolge der Nachricht, daß eine Komiteebande in Rumanowa

eingedrückt sei, etwa 1000 Albanische Mordmedaner in Rumanona ein und verließen abends auf Vorstellungen der Behörden die Stadt. Die Lage war wegen der schwachen Garnison bedrohlich; Verstärkung ist eingetroffen. — Im Dorf Dranico versammelten sich 300 Rumänen unter dem berühmtesten Führer Rimazan Gasfof und beabsichtigten, in Brizrend einzudringen. Sie erhalten stetig Zuzug. Es wird ein Angriff gegen die Christen befürchtet. — Nach türkischen Angaben fand am Sonntag bei Drenove nördlich von Perlepe ein Kampf mit einer bulgarischen Bande statt. Drei Komitafschis wurden getötet und 17 Gewehre erbeutet. Eine griechische Bande tötete in Gjerie, Bezirk Krupischta, acht Bulgaren. Eine bulgarische Bande steckte das Kloster Ubejowo, Bezirk Kastoria, in Brand und ermordete drei Personen.

Der Abschluß einer neuen prozentigen türkischen Anleihe von 60 Millionen Frs. mit der Deutschen Bank gilt nach der „Frankf. Ztg.“ als unmittelbar bevorstehend.

Großbritannien.

London, 6. April. Unterhaus. Das Ergebnis der Wahl in Brighton wurde in den liberalen Kreisen des Parlaments mit großer Begeisterung aufgenommen. Gegen Schluß der Sitzung griffen verschiedene liberale Mitglieder des Hauses die Regierung heftig an. Dabei betonten sie, daß die Wahl in Brighton den Ausdruck der Unzufriedenheit des Landes mit der Regierung bedeute und verlangten zugleich die Auflösung des Parlaments. — Der Finanzminister Austen Chamberlain erklärt, daß jetzt Verhandlungen zwischen der chinesischen Regierung und den Vertretern der Mächte bezüglich der Wais der Bezahlung der chinesischen Kriegsschuldigkeiten im Gange wären. Bis die Verhandlungen abgeschlossen seien, könne er keine Auskunft über den jährlichen Betrag der Abschlagszahlungen geben, die England erhalten werde.

Brighton (Straßhaft Suffer), 5. April. Bei der heutigen Wahl zum Unterhause wurde Williers (liberal) mit 8209 Stimmen gegen Loder (konservativ) gewählt, der 7392 Stimmen erhielt. Die Regierungspartei verliert damit einen Sitz.

Amerika.

Washington, 5. April. Die Regierung hat Großbritannien, Deutschland und Frankreich ersucht, je einen Ingenieur als Mitglied für den Beirat der Sthmuskanaal-Kommission zu bezeichnen.

Die marokkanische Frage.

Anstelle des auf seinen Antrag und aus Gesundheitsrücksichten von Langer aberufenen und bis auf weiteres beurlaubten Gesandten Freiherrn von Menzinger ist der bisherige Geheime Legationsrat und Vortragende Rat im Auswärtigen Amt Dr. Rosen zum kaiserlichen Gesandten in Marokko ernannt worden.

London, 6. April. (Unterhaus.) Labouchere (lib.) fragt, ob die englisch-französische Konvention der deutschen Regierung amtlich bekannt gegeben sei und ob irgend welche späteren Mitteilungen über die Konvention zwischen Großbritannien und Deutschland ausgetauscht wurden. Hedner stellt weiter die Anfrage, ob irgend ein Vertrag bestehe zwischen Deutschland und Marokko, der Deutschland besondere Handelsrechte und Privilegien sichere und, wenn dieses der Fall sei, ob diese Rechte analog wären denen, die Großbritannien durch die im Jahre 1856 zwischen England und Marokko abgeschlossene Konvention zugesprochen seien und ferner, ob der Sultan von Marokko noch das Recht habe, Verträge, durch die Handelsrechte zugesprochen werden, mit anderen Ländern abzuschließen, die nicht beteiligt wären an der englisch-französischen Konvention.

Unterstaatssekretär Carl of Percy erklärt: Die englisch-französische Erklärung vom 8. April 1904 ist der deutschen Regierung offiziell nicht mitgeteilt worden, und zwischen der britischen und der deutschen Regierung sind keine Mitteilungen betreffend diese Erklärung, soweit sie sich auf Marokko bezog, erfolgt. Der Sultan von Marokko beteiligte sich an der Erklärung nicht, die ein unabhängiges Abkommen zwischen der französischen und der britischen Regierung war, das sich auf die beiderseitigen Interessen in jenem Lande bezieht. Der Vertrag zwischen Deutschland und Marokko vom Jahre 1890 ist analog dem Verträge zwischen England und Marokko vom Jahre 1856.

Gibson Bowles (kons.) fragt: Sind Mitteilungen an Deutschland erfolgt in betreff anderer Teile des englisch-französischen Abkommens?

Unterstaatssekretär Carl of Percy erwidert: Es haben keine Mitteilungen an Deutschland stattgefunden, außer in betreff des Dekrets des Scheichs. Siehe auch die offizielle Auslassung der „Nordd. Mfg. Ztg.“ an anderer Stelle.

Aus Südwestafrika.

Nach Meldung des Generalleutnants v. Trotha überfiel Leutnant Müller am den Marsch von Okahandja nach Djihangwe bei Gundo mehrere Heretoworken, nahm 20 Männer und 21 Weiber gefangen und erbeutete mehrere Gewehre. Nach Angabe eines Händlers sollen sich Friedrich und Wilhelm Maharero, sowie Traugott, der Sohn Tjetjos, nach Abgabe der Waffen auf einer englischen Polizeistation südlich Niefontein (Nord) befinden. Auf einem Patrouillenritt südlich des Sudup fielen am 31. März drei Reiter der 2. Ersatzkompanie, einer wurde verwundet. Major v. Gtorff hatte am 23. März in Awadaob die Meldung erhalten, daß Spuren von Sottentotten bei Kowise-Kolk, aus südlicher Richtung kommend und in nordöstlicher Richtung weiterführend, beobachtet seien. Er vermutete daher, daß ein Raubzug gegen Aminuis geplant sei, und entsandte die 3. Kompanie Regiments 2 mit einem Geschütz dorthin. Die Vermutung war richtig gewesen; Oberleutnant von Baehr mit 31 Reitern der 4. Kompanie stieß am 25. März 4 Kilometer südlich Aminuis auf eine 150 bis 200 Mann starke Sottentottenbande und hatte ein schweres Gefecht, bei dem ein Sanitätsunteroffizier, 1 Unteroffizier, 4 Reiter

fielen und 1 Unteroffizier, 5 Reiter verwundet wurden. Ein Reiter wird vermißt. Wahrscheinlich infolge der Annäherung der 3. Kompanie ging der Feind eiligst in der Richtung auf Kowise-Kolk zurück. Meldung über seine Verluste fehlt noch. Die 3. Kompanie verfolgte, konnte den Gegner aber nicht mehr einholen und kehrte nach Awadaob zurück. Major v. Gtorff tritt nunmehr den Vormarsch auf Geisab an. Das Hauptquartier verbleibt bis auf weiteres in Kub.

Die Verteilung und Verwendung der Truppen in Südwestafrika ist nach den neuesten Meldungen zurzeit folgende:

Norden: Im Bezirk Grootfontein Abteilung Derksen, 3. und 10. Komp. Regt. 1 und Halbatterie Madai. Von Abteilung Derksen hat Oberleutnant Graf Saumra mit einem Zug Maschinenabwehr-Motzlung Namutoni besetzt. In Outjo 6. Komp. Regt. 1 mit einer Postierung unter Leutnant v. Frankenberg in Okandweio. In Waterberg 8. Komp. Regt. 1. In Djihangwe Abteilung Wilhelm, 11. Komp. Regt. 1 und 6. Batterie. In Epukiro 9. Komp. Regt. 1. In Dwingi-Ranganjera (50 Kilometer südlich Epukiro) halbe 4. Batterie. In Gobabis Abteilung Seyde, 1. und 4. Komp. Regt. 1, halbe 4. Batterie und zwei Maschinenkanonen. Von ihr ist eine Kompanie auf einem Streifzug nach Niefontein (N.) begriffen, wo wieder Aufsammlungen von Hereros gemeldet sind. In Djihangwe 5. Komp. Regt. 1. In Komas 7. Komp. Regt. 1. Die Etappenruppen sind verteilt: Von der 2. Etappenkompanie zwei Züge Swafopmund, ein Zug Amaruru, je ein halber Zug Karibib und Djihangwe. Von der 3. Etappenkompanie ein Zug Groß-Barmen, je ein halber Zug Okahandja, Otjofa, Dwikoforo und Otjofondu, ein Zug (Oberleutn. Wilm) auf dem südlichen Kriegsschauplatz am Raktiem. Auf der Verfolgung der Hererobande des Andreas begriffen: 4. Etappenkompanie von Windhut aus über Geisab, eine aus Etappenruppen usw. zusammengesetzte Abteilung von 90 Mann mit einer Nebolvertanone unter Oberleutn. d. R. Kuhn von Djihangwe über Tjaraheibis. Ersatzkompanie 2a und 1. Ersatzbatterie Windhut, 2. Ersatzbatterie Okahandja. Ersatzkompanie 1a ist von Okahandja nach Gibeon verlegt und seit 6. April dorthin im Marsch.

Süden: Abteilung Gtorff am Nossob im Vormarsch auf Geisab. 3., 5. 6. Kompanie Regt. 2. 3. Batt., 2 Züge Masch.-Gew.-Abt. 1. Von Abteilung Meißner: In Linie Nubes-Gochas zum Vormarsch bereit versammelt 1., 4., 7. Kompanie Regt. 2, 7. Batt., 3 Geschütze der 5. Batterie. Bei Karaam: 2. Kompanie Regt. 2. Bei Persiv und Gochas: 8. Kompanie Regt. 2. Bei Zwartfontein: 30 Reiter und ein Geschütz der 5. Batterie. Bei Stamprietfontein: 30 Reiter und 1/2 1. Batterie (Winterfeld). Bei Namub: 26 Reiter. Bei Kalkfontein eine Postierung. Bei Schürpzenz und Gochanas 1/2 1. Ersatzkompanie. Bei Niermont: 1/2 8. Batterie. Bei Marienhal: 80 Mann.

In Gegend der Karasberge: Bei Roes und Gaunur: 3. Ersatzkompanie, 1/2 8. Batterie. Bei Garabis (Mattheen): 11. Komp. Regt. 2, ein Zug der 9. (Geb.) Batterie. Bei Sintboorn: 12. Kompanie Regt. 2, ein Zug der 9. (Geb.) Batterie. Südausgang der Nurusdasschluchten: Ersatzkompanie 4a, ein Zug der 9. (Geb.) Batterie, ein Zug der Masch.-Gew.-Abt. 2. Nordausgang der Nurusdasschluchten: 1/2 Ersatzkompanie 3a, 1 Geschütz der 2. (Geb.) Batterie. Bei Gurub: 1/2 Ersatzkompanie 2a, 1 Geschütz der 2. (Geb.) Batterie, 1 Zug der Masch.-Gew.-Abt. 2. Bei Kalkfontein: 9. Kompanie Regt. 2, in der die frühere 4. Ersatzkompanie ausgegangen ist, 1 Geb. Gesch. und 1 Gesch. C. 73. In Reetmannshoop: Eine aus Etappenmannschaften usw. zusammengesetzte Kompanie, 2 Geschütze 2. (Geb.) Batt., 1 Zug der Masch.-Gew.-Abt. 2. Auf der Linie Bethanien-Reetmannshoop: 1. Etappenkompanie. In Kubub: 1. Eisenbahnkompanie und eine aus dem Ersatztransport B. neu gebildete 4. Ersatzkompanie. Im Norden des Bezirks Bethanien: Am Raktiem im Marsch gegen eine dort gemeldete Bande unter dem Sottentotten Gorub: Bastardabteilung (Oberleutnant Böttlich) und ein Zug der 3. Etappenkompanie. Im Marsch gegen eine Bande unter Elias, einem Feldkornett Hendrik Witbois, die am Sudup gemeldet ist: Von Maltahöhe aus 2. Ersatzkompanie mit 2 Maschinenkanonen, von Gibeon aus Abteilung Zwehl, 10. Kompanie Regt. 2, 1/2 1. Batterie (Stuhlmann). In Kubub als Etappenschutz 1/2 1. Ersatzkompanie und 2 Maschinenkanonen. Beim Hauptquartier, augenblicklich in Kubub: 2. Kompanie Regt. 1.

Ein amtliches Telegramm aus Windhut meldet: Reiter Karl Eisenmann am 28. März in Kranzenjammelselle Gochas an Typhus gestorben. Am 2. April bei Raktiem erschossen aufgefunden: Unteroffizier Heinrich Vormann und Reiter Rudolf Werner.

Der Krieg.

Petersburg, 6. April. In einem Telegramm des Generals Charzewitsch an den Generalstab wird von heute gemeldet: Von der Front unserer Armee wird das Erscheinen feindlicher Abteilungen auf der großen Mandarinenstraße und auf der Straße von Tschantafu nach Maimaitai gemeldet. — In Korea, 5. April vor Miltshju, hatte eine russische Truppenabteilung einen Zusammenstoß mit japanischer Infanterie. Der Feind wurde aus zwei Stellungen geworfen und durch unser Feuer und die Angriffe der Kosaken zerstreut.

Tokio, 6. April. Eine amtliche Depesche berichtet: Ein Teil der japanischen Streitkräfte im Gebiet von Kaijian vertrieb am 4. April nachmittags die Russen aus Kusufu, drei Meilen nördlich von Mienwadzieh, und besetzte den Ort. — Am 3. April nachmittags rückte der Feind mit reitender Artillerie und Maschinengewehren von Tamo her auf der Straße von Fenghua nach Siden vor; am 4. morgens eröffnete er ein Bombardement auf Chingseatin. Gleichzeitig ging eine starke russische Infanterieabteilung von dem Gebiet an der Hauptstraße her vor, während zwei andere russische Abteilungen unsere beiden Flanken umgingen. Abends 6 Uhr waren die Russen bis auf 400 Meter an die japanische Stellung herangekommen. Der

russische Angriff wurde völlig abgewiesen und der Feind zurückgeworfen. Auf japanischer Seite wurden 27 Mann verwundet; der Verlust der Russen ist nicht genau bekannt; er wird auf mehr als 200 Mann geschätzt.

Washington, 5. April. Das Staatsdepartement publiziert die Korrespondenz über den Beitritt der Mächte zu Gays Programm, wodurch die kriegführenden Parteien in Ostasien bewegt wurden, die Neutralität zu respektieren. Was Deutschland betrifft, so trat Präsident Roosevelt — und er tat dies allein gegenüber Deutschland — persönlich mit dem Souverän, dem Kaiser Wilhelm, über die Angelegenheit in Meinungsäustausch. Der Kaiser hatte durch den Botschafter Freiherrn Speck von Sternburg die Sache beim Präsidenten Roosevelt in Anregung gebracht, und nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten, dem Staatssekretär Hay und dem deutschen Botschafter kam es zu der diplomatischen Aktion, die die Neutralisierung Chinas bewirkte.

London, 5. April. Die Blätter melden aus Colombo von heute: Der heute hier eingetroffene Dampfer „Marmora“ berichtet, gestern morgen 36 Meilen südlich von Ceylon drei große Schiffe, anscheinend Kriegsschiffe, gesehen zu haben, die langsam mit ost-nordöstlichem Kurse fuhren.

„Der letzte Trumpf“

überschreibt Vizeadmiral z. D. Balois im neuesten Heft der „Deutschen Revue“ eine Betrachtung über Admiral Roschdjetwenzis Geschwader. Ob dieser Trumpf werde ausgespielt werden, könne niemand vorhersehen. Sollte es aber dazu kommen und wieder zu neuen russischen Mißerfolgen führen, so würden die Friedensbedingungen noch härter werden, als wenn der letzte Pfeil auf dem Bogen zurückgehalten würde. Unter diesen Umständen ist der sehr genaue Vergleich, den Vizeadmiral Balois zwischen den jetzigen maritimen Streitkräften Russlands und Japans anstellt, von erheblichem Interesse. In Bezug auf Russland berücksichtigt Balois nur die Schiffe, die unterwegs nach Ostasien sind, betrifft Japans berücksichtigt er alles, was auf dem Papier steht — der Effektivbestand ist vielleicht noch größer; die russischen Hilfskreuzer sowie sieben ungehüllte Minis und Kanonenboote der Japaner sind nicht eingerechnet, auch fehlen die Torpedoboote. In Tonnen ausgedrückt, stellt sich die Stärke für Japan auf 206 000, davon 72 000 auf Panzerschiffe, für Russland auf 202 000, davon 120 500 auf Panzerschiffe. Da Russland 50 000 Tonnen Panzerschiffe mehr hat, muß die russische Flotte als stärker bezeichnet werden. Indessen weiß man, daß außer der absoluten Stärke die Unponderabilität — Tüchtigkeit der Führer, gute Ausbildung aller Kräfte — für die Erlangung des Sieges in Frage kommen. In dieser Hinsicht liegen die Chancen für die Japaner unbedingt günstiger. Doch auch dem vom Unglück Verfolgten kann das Glück einmal lächeln, und die russische Flotte findet Balois jedenfalls stark genug, um einen letzten Sieb zu versuchen.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages behandelte gestern den Fall Jessen (Däne). Die Kommission beschloß auf Grund der Akten einstimmig, es für erwiesen zu erklären, daß die Untersuchungsbehandlung gegen den Abgeordneten Jessen — bei dem bekanntlich eine Hausungung abgelehnt wurde — während der Dauer der Legislaturperiode ohne vorherige Genehmigung des Reichstages einen Verstoß gegen Artikel 31 der Reichsverfassung darstelle.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses behandelte gestern mehrere Petitionen, darunter eine solche aus Greifswald, die eine Gleichstellung der Volksschulen mit den Bürgerschulen hinsichtlich der Ferien erstrebt. Die Kommission ging über diese Petition zur Tagesordnung über.

Verein für Kleinkinderbewahranstalten.

f Bromberg, 7. April.

Gestern nachmittags fand in der Aula der mittleren Mädchenschule die ordentliche Generalversammlung des Vereins zur Gründung und Unterhaltung von Kleinkinderbewahranstalten statt. Der Schriftführer des Vereins Pfarrer Bismann eröffnete die Versammlung in Betreff der Vorstehenden Frau Oberregierungsrat Dr. Albrecht, die zurzeit verreist sei und erstattet den Jahresbericht für das Geschäftsjahr wie folgt:

In dem am 31. März d. J. abgeschlossenen Geschäftsjahr unseres Vereins, über das ich heute zu berichten habe, sind besonders erwähnenswerte Ereignisse nicht zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Kinder, welche unsere Anstalten besuchten, hat sich trotz einiger Schwankungen im Laufe des Jahres, welche besonders durch die im letzten Winter grassierende Scharlachepidemie bedingt waren, im großen und ganzen auf derselben Höhe gehalten. Sie betrug 235 gegen 238 im Vorjahr. Darunter waren 123 Knaben und 112 Mädchen, nach Konfessionen geteilt 181 evangelische, 50 katholische und 4 jüdische Kinder. 208 stammten aus deutschen, 27 aus polnischen Familien. Aus der Stadt waren 195, aus den Vororten 40 Kinder. Die größte Ziffer weist die Anstalt II (Heimstraße 12) auf, nämlich 68, eine Zahl, die sicher über das Normale hinausgeht, die kleinste die Anstalt V (Danzigerstraße 83), nämlich 32.

Der Betrieb der Anstalten ist in gewohnter, stiller Weise vor sich gegangen, unterbrochen durch die Weihnachtsfeier und die von Kaisers Geburtstag. Die Befürchtungen, welche im vorigen Jahre hier und da laut wurden, daß der Besuch infolge der von uns beschlossenen Verminderung der Ausgaben für die Weihnachtsbescherung zurückgehen würde, haben sich nicht erfüllt. Es ist auch Dank der treuen Fürsorge der einzelnen Vorstandsdamen und der Umsicht der Leiterinnen am verflorenen Weihnachtsfeste möglich gewesen, allen Kindern eine schöne Weihnachtsbescherung zu bereiten und besonders Bedürftige in entsprechendem Maße zu bedenken.

Die Einnahmen unserer Kasse setzten sich zusammen aus 29,75 Mark Legatszinsen, 442,25

Mark Schulgeld und 1388,50 Mark Mitgliederbeiträgen. Auch die städtischen Körperchaften unserer Stadt sowie der Preisauschuß des Landkreises haben ihre Teilnahme für die Arbeit unseres Vereins dadurch bewiesen, daß sie uns die bisher gewährten Zuschüsse von 2500 bzw. 200 Mark für das Rechnungsjahr 1904/5 aufs neue gewährten, wofür der Vorstand nicht unterlassen hat den Dank des Vereins auszusprechen. Besonderer Dank aber gebührt dem Herrn Oberpräsidenten, der die bisherige Beihilfe aus staatlichen Mitteln in anbeacht unserer bedrängten finanziellen Verhältnisse für das vergangene Jahr auf 3000 Mark erhöht hat. Wir hoffen, daß die gleichen Beihilfen uns auch für das bevorstehende Geschäftsjahr bewilligt werden.

Die Ausgaben erreichten die Höhe von 6544,84 Mark, so daß im Durchschnitt jede einzelne Anstalt die Summe von 1308,97 Mark erforderte.

Die Zusammenfassung des Vorstandes hat leider dadurch eine Änderung erfahren, daß Frau Regierungsrat Hedert infolge Fortzuges von hier aus der Leitung der Anstalt III hat auscheiden müssen. Wir verlieren mit ihr ein Vorstandmitglied voll regen Interesses und tatkräftiger Liebe. Unser Dank für das, was sie der Anstalt III war, folgt auch in die Ferne.

Nunmehr besteht der Vorstand aus folgenden Personen: Frau Oberregierungsrat Dr. Albrecht, Vorsitzende, Frau Regierungsrätin Dr. v. Guenther, stellvertretende Vorsitzende, Frau Kaufmann Menard, Frau Kaufmann Bumke, Frau Sanitätsrat Dr. Brunl, Frau Stadtrat Kempke, Frau Kaufmann Hedwig Kolwitz, Frau Fabrikbesitzer Meckel, Vorstandsdamen der Anstalt I (Dorotheenstraße 5); Frau Kommerzienrat Gamm, Frau Rentier Kupffender, Frau Zuveller Menard, Frau Kaufmann Nubel, Frau Stadtrat Thiele, Frau Stadtrat Engelmann, Vorstandsdamen der Anstalt II (Geynestraße 12); Frau Landgerichtsdirektor Dehler, Frau Kaufmann Clara Hege, Fräulein Dreger, Frau Reichsbankdirektor Rohland, Frau Regierungsrat Schwarze, Vorstandsdamen der Anstalt III (Neuhöferstraße 3); Frau Ober-Postdirektor Vorbringer, Frau Amtsgerichtsrat Münzer, Frau Pfarrer Bismann, Frau Justizrat Porjch, Frau Professor Schmidt, Frau Kaufmann Schulz, Vorstandsdamen der Anstalt IV (Berlinerstraße 17); Frau Buchhändler Fromm, Frau Rechtsanwältin Kolwitz, Frau Kommerzienrat Aronjohn, Frau Kaufmann Wohl, Frau Kaufmann Bengjch, Frau Dr. Drojnen, Vorstandsdamen der Anstalt V (Danzigerstraße 83). Herr Stadtrat Wenzel ist Kassensührer, sein Stellvertreter Herr Kommerzienrat Gamm, Herr Pfarrer Bismann Schriftführer und Stellvertreter desselben Herr Geh. Kommerzienrat Franke.

Zu schließe mit dem Wunsch, daß Gottes Segen auch in dem neuen Geschäftsjahre auf unseren Anstalten und auf allen denen ruhen möge, die mit Liebe und Treue unser Werk fördern.

Der Kassensührer, Stadtrat Wenzel, erstattete demnach den Kassensbericht, ohne, wie er selbst sagte, Neues zu den schon im Jahresbericht genannten Zahlen hinzuzufügen.

In den Vorabend wurde hierauf an Stelle der von hier verzogenen Frau Regierungsrat Hedert Frau Kommerzienrat Blumwe hier gewählt.

Zum Schluß folgte die Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 7. April. Das Kriegsgericht der 4. Division verhandelte gestern wegen Fahnenflucht gegen den Kanonier Wilhelm Matkifer von der 2. Batt. 17. Feldartillerieregiments. Den Vorstoß führte Major Sack vom 53. Artillerieregiment. Der Angeklagte verließ am 25. Dezember v. J. die hiesige Garnison und reiste, ohne Urlaub hierzu erhalten zu haben, nach Stettin zu seinen dort wohnenden Verwandten. Bis zum 2. Januar d. J. blieb er daselbst. Am Nachmittag des genannten Tages meldete er sich auf dem Bureau der Kommandantur, zeigte an, daß er sich von Bromberg, ohne Urlaub genommen zu haben, entfernt hätte, und bat, um wieder in seine Garnison kommen zu können, um das hierzu nötige Reisegeld. Daraufhin wurde er natürlich festgenommen und nach hier transportiert. In der Vorunternehmung kam zur Sprache, daß er verschiedene Äußerungen gegen Kameraden gemacht hatte, dahingehend, er habe bei seiner Fahrt nach Stettin beabsichtigt, von dort aus ins Ausland zu gehen, da ihm das Leben beim Militär nicht gefalle und er ein besseres Leben gewöhnt sei. Befände er sich in der Nähe der französischen Grenze, dann wäre er längst hinüber. Der Angeklagte, in seinem Zivilverhältnis Maler-gehilfe in Halberstadt und bisher unbefragt, gibt zu, Äußerungen wie die oben angegebenen gemacht zu haben, legt ihnen aber einen anderen Sinn bei, als dies von den Zeugen geschehen ist. Der Vertreter der Anklage führt aus, daß Fahnenflucht vorliege und beantragt gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, unter Anrechnung eines Monats auf die Unternehmungshaft. Der Gerichtshof nahm aber nur unerlaubte Entfernung von der Garnison an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Der Unteroffizier R. vom 14. Infanterieregiment wurde wegen Unterschlagung, (er hatte Stiefel eines Kameraden verkauft und das Geld für sich verwandt), zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport und Jagd.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

gibt Blut und ist das beste Morgengetränk für Blutmangel, Blutschwäche, Menstruationsstörungen, Anämie, Schwäche, Nerven, Blässe, etc. etc. in Apotheken, Drogerien usw.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

gibt Blut und ist das beste Morgengetränk für Blutmangel, Blutschwäche, Menstruationsstörungen, Anämie, Schwäche, Nerven, Blässe, etc. etc. in Apotheken, Drogerien usw.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

gibt Blut und ist das beste Morgengetränk für Blutmangel, Blutschwäche, Menstruationsstörungen, Anämie, Schwäche, Nerven, Blässe, etc. etc. in Apotheken, Drogerien usw.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

gibt Blut und ist das beste Morgengetränk für Blutmangel, Blutschwäche, Menstruationsstörungen, Anämie, Schwäche, Nerven, Blässe, etc. etc. in Apotheken, Drogerien usw.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

gibt Blut und ist das beste Morgengetränk für Blutmangel, Blutschwäche, Menstruationsstörungen, Anämie, Schwäche, Nerven, Blässe, etc. etc. in Apotheken, Drogerien usw.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

gibt Blut und ist das beste Morgengetränk für Blutmangel, Blutschwäche, Menstruationsstörungen, Anämie, Schwäche, Nerven, Blässe, etc. etc. in Apotheken, Drogerien usw.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

gibt Blut und ist das beste Morgengetränk für Blutmangel, Blutschwäche, Menstruationsstörungen, Anämie, Schwäche, Nerven, Blässe, etc. etc. in Apotheken, Drogerien usw.

Paris, 5. April. Der Gemeinderat nahm einen Antrag an, der sich für die Veranstaltung einer internationalen Automobil- und Sportausstellung im Jahre 1907 in Paris ausspricht.

Friedrichsplatz 16|17.

Friedrichsplatz 16|17.

Die Detail-Verkaufsstelle der mechan.

Schuhfabrik von Julius Brilles

soll vollständig aufgelöst werden.

Zwecks Lageraufnahme und Herabsetzung der Preise bleibt das Geschäft Sonnabend und Sonntag, den 8. und 9. April er. geschlossen. (430)

Beginn des Total-Ausverkaufs

aller Arten von

Schuhwaren

in allen Ausführungen

Montag, den 10. d. M.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Friedrichsplatz 16|17.

Verkaufszeit: 8-1 vorm.
2-8 nachm.

Friedrichsplatz 16|17.

Öffentliche Versteigerung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll das in Bromberg, Bahnhofsstraße Nr. 85, belegene, im Grundbuche von Bromberg, Band 33, Blatt Nr. 1256, Grundsteuerbuch Artikel 1371, Gebäudesteuerrolle Nr. 110, auf den Kömigl. Preussischen Fiskus eingetragene

Grundstück,

bestehend aus Vorderhaus mit Hofraum, Hausgarten, 3 Hinterhäusern und 2 Stallgebäuden — 2440, 2442, 2444 u. 2446 qm.

— versteigert werden.

Termin hierzu am

Wittwoch, den 3. Mai 1905,

vor mittags 10 Uhr,

in unfr. Geschäftsgebäude, Zimm. 65.

Der Flächeninhalt des Grundstücks beträgt nach der Grundsteuerrolle 0,15, 28 ha, der jährliche Nutzungswert nach der Grundsteuerrolle 1336 Mark.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher in unfr. Geschäftszimmer Nr. 10 eingesehen werden.

Bromberg, den 7. März 1905.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bedingung.

Zum Neubau des Dienst- und Wohngebäudes für den königlichen Wasserbauinspektor in Havel sollen die Dachdeckearbeiten in meinem Auftrage am Donnerstag, den 20. April 1905, mittags 12 Uhr, öffentlich vergeben werden. (168)

Die Einreichung der verschlossenen Angebote muß bis dahin schriftlich unter entsprechender Aufschrift erfolgen. — Zeichnungen und Bedingungen liegen hier während der Dienststunden zur Einsicht aus; letztere können abschriftlich gegen porto- und bestellgeldfreie Einlieferung von 1,25 M. — nicht in Briefmarken — abgegeben werden, falls die Bestellung spätestens 3 Tage vor dem Vergabetermin erfolgt.

Havel, den 3. April 1905.

Der Verwalter der Kreisbauinspektion

Markgraf,

Regierungsbaumeister.

Schmiede,

vollständig eingerichtet, mit Werkzeugen versehen, zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsstr. d. 3. Ztg.

Garten mit schöner Laube zu verpachten. Bräunerstr. 23a

Kompl. Bade-Eintr.

fast neu, billig zu verk. Näheres (56) Thorerstraße 53, dort.

Kaffee * Tee * Kakao * Zucker * Margarine

kauft nur bei H. Bülek, Bromberg, Friedrichstr. 51. Postfrei franko. Preislisten gratis. Fernruf 367.

Die unterzeichneten Bankfirmen teilen hierdurch ergebenst mit, dass ihre Bureaus bis zum 1. Oktober an jedem Sonnabend Nachmittag geschlossen bleiben. (154)

Albert Beckert. R. Bredtschneider.
Bromberger Bank f. Handel u. Gewerbe.
William Friedländer. M. Stadthagen.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
täglich konzeptioniert Ostern 1904 für die Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregelter Pensionat. Im Laufe des Jahres 1904 bestanden 23 Jünger ihre Prüfungen, darunter sämtliche 4 Examineur das Abiturium. Alles Nähere durch Prospekt.

Das größte Brot!
Wer billiges, dabei sehr schmackhaftes Brot kaufen will, kaufe von der Dampfbäckerei und Molkerei-Gen., Gammstr. 45.
Landbrot à la hausbacken, vorzüglich.
Selbe Verkaufswagen. Zahlreiche Läden und Niederlagen. Rabattmarken-Ausgabe.

Das 6. Brot zu 30 Pfg.
Ferner empfehlen wir:
süße, fette Vollmilch, ff. Buttermilch, Butter, Sahne, frische Glumse etc.
Vollmilch und Buttermilch für Kranke und Kinder, als Frühstücksmilch extra in Flaschen. (141)
Lieferungen jederzeit frei Haus von unseren gelben Verkaufswagen und Läden.

Größere Posten Kartoffeln
in ganzen Wagenladungen kauft ab allen Bahnhöfen
Benno Tilsiter, Bromberg.

Nach beendeter Inventur heute und folgende Tage (148)

Räumungs-Ausverkauf.

Zum Verkauf kommen ca.

2000 Schirme

Sonnen- und Regenschirme in Serien geteilt wie folgt:

Serie O... jezt 1¹⁵ M.
früherer Preis bis 2,50

Serie I... jezt 1⁶⁵ M.
früherer Preis bis 3,50

Serie II... jezt 2⁵⁰ M.
früherer Preis bis 5,50

Serie III... jezt 4⁰⁰ M.
früherer Preis bis 7,50

Serie IV... jezt 6⁰⁰ M.
früherer Preis bis 12,00

Serie V... jezt 8⁰⁰ M.
früherer Preis bis 20,00

Bromberger Schirmfabrik
Rudolf Weissig.

Plüss-Stauer-Kitt
unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Zu haben in den grösseren Drogerien. (256)

Roterlen pro 1000 St.
2jähr. 40/65 cm hoch 8,00 M.
2jähr. 65/100 " " 10,00

Birken
3jähr. 65/100 cm hoch 18,00 M.
hat abzugeben (46)

Grätlich von Arnim'sche
Forst- u. Baumschul.-Verwalt.
zu Schlagschiff u. G. u. u. u.

Welchen Kaffee-Zusatz nehme ich?



Hecht Franck

mit der Kaffee-mühle



Weil Hecht Franck mit der Kaffeemühle

dem Kaffee anerkanntermaßen den besten Gehalt, feinsten Geschmack und eine wunderschöne, goldbraune Farbe gibt und deshalb der durch Feuchtigkeit künstlich schwer gemachten, speidign Cichorie vorzuziehen ist.

Bekanntmachung.

Veranlaßt durch Überhäufung von Aufträgen ist meine Dampf-bäckerei jetzt durch den Neubau eines weiteren Etagen-Dampfbackofens vergrößert und die Leistungsfähigkeit pro Tag um ca. 1000 Brote gesteigert.

Bei stets prompter Behebung das größte billigste Brot.

Spezialität: Verbesandbrot.
Schweizerhof, Feldstr. 26.

Zur Fastenzeit.

!! Räucher-Ware!!

tägl. frisch eintr. offeriere billigst ein gros u. en detail: ff. Lachs 70 180 Pfd., Mal 100-160 Pfd., Kieler Sprotten 60-80 Pfd. Pfd., Fett 10-15 Pfd., Lachsher., fein. 10 15 Pfd., Schellfische, Abfall-lachs 40-50 Pfd., Gänsefett 110, Thüringer Würst u. feine marinierte Fische. (144)

A. Springer, (144) Strumengasse 5, neb. d. Fleischscharr.

Frühe Rosen-Konzertoff.
à 2,50 Mk. offeriert (157) A. Boenke, Bromb., Jakobstr. 13.

Speisekartoffeln

offeriere frei Haus:
Professor Märker à Ctr. A 2,70
Weltwunder " " " 2,80
rote Mosen " " " 3,00
v. 10 Jhr. an à Ctr. 10,4 billiger.

Otto Bausel, Mittelf. 2.

Schw. Minorca Pruteier
u. W. Handbott's Ia Stämme
a. Orvinton Duzend 3 Mk.
B. Nietz, Schützenau 105, l.

Kompl. Schaufenster-Anlage

mit Eingangstür, in Rollalufeln
und Spiegelscheiben, 2,80 m hoch,
3,40 m breit, verkauft sofort billig
E. Albrecht, Bromberg,
Gammstr. 11.

Fauchen hat billig zu ver-
kaufen F. Werner, Bahnhofstr. 16.

Wegen Aufgabe des Cigarren-

geschäfts verkaufe ich billig mein großes Lager von

a) Cigarren

100 Stück Mk. 2,25-2,60-2,90-3,10 usw.

b) Cigaretten

100 Stück Mk. 40, 45, 50, 55, 60 usw.

1000 " Poi mit Zosmachi-Contons Mk. 5,30.

1000 " Poi ohne Zosmachi-Contons Mk. 5,00.

Emil Hess,

Cigarren- und Weinhandlung,
Bahnhofstr. 17, C. d. F. l. r. r.

Ende per gleich oder später in

größtem Maßstab eine

Bäckerei mit Gastwirtschaft

zu pachten. Stanislaus

Wieczorek, Direktor. 2.

Rußbaum-Pianino

gebraucht, äußerst preiswert.

Conrad Junga, Bahnhofstr. 88.

Einsegn.-Buch bill. 3. v. l. Poststr. 34, u. l.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für den politischen Teil G. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil B. Gendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen G. Jachow, sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: Grunauersche Buchdruckerei Richard Brühl in Bromberg.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. April.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst bekannt gegeben, daß Stadtrat Zawadzki sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe. Ferner gab Bürgermeister Wolff bekannt, daß das Ergebnis der Einkommensteuer für 1904 einen Überschuß von über 16 000 Mark gegenüber dem Veranschlag aufweise, ein Resultat, wie es in den letzten Jahren in solcher Höhe noch nie zu verzeichnen gewesen sei. Auf der Tagesordnung standen zum größten Teil Rechnungsachen und Etatsberatungen; beim Etat für Kanalisation und Wasserleitung war die Mitteilung des Stadtrats Meßger von großem Interesse, daß seit Einführung der Wassermeister der Wasserverbrauch von 130 Liter auf 70 Liter pro Kopf herabgesunken sei. Näheren Bericht bringen wir an anderer Stelle.

Kunstausstellung. Für die am Sonntag, 9. d. M., vormittags 11 Uhr, zu eröffnende Kunstausstellung wird der Katalog am Sonnabend erscheinen. Er wird aus der Feder des Herrn Dr. Minde-Pouet ein Vorwort zur Einführung in die Ausstellung enthalten, worin in kurzen Zügen auf die Bedeutung der Ausstellung hingewiesen und eine kurze Charakteristik der Künstler gegeben ist. Es dürfte sich empfehlen, vor Besuch der Ausstellung sich mit diesen dankenswerten Hinweisen vertraut zu machen, da die Kenntnis dieser Einleitung zum größeren Verständnis der ausgestellten Werke nicht zu unterschätzendem Werte sein wird. Die Kataloge werden von Sonnabend mittag an bei den Herren Fromm und Creutz zu haben sein.

Der Bromberger Arbeitsmarkt im Monat März zeigte eine erhebliche Besserung gegenüber dem Vormonat. Nach der Statistik des in der Blumenstraße 5 part. bestehenden Arbeitsnachweises des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften dem Angebot wesentlich genähert. Die für die meisten unentgeltliche Zusage des Arbeitsnachweises selbst hat weitere Fortschritte gemacht; der mit großen Opfern an Zeit und Geld ins Leben gerufene Arbeitsnachweis erfreut sich bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern steigender Beliebtheit. Zur Vergleichung seien im folgenden die Ziffern vom Februar in Klammern beigefügt. Auf 100 gemeldete offene Stellen entfielen 143 (im Februar 232) angebotene Arbeitskräfte. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug 229 (211), verlangt wurden 160 (91), es konnten eingestellt werden 98 (72). In die letztgenannte Ziffer sind mehrere Personen noch nicht eingerechnet, welche schon im Berichtsmontat eingetragen, jedoch im April zur Einstellung gelangt sind; ferner liegt bei einigen Arbeitsvermittlungen das Ergebnis wegen Ausbleibens der Kontrollkarten bisher nicht fest. Wie früher, war auch jetzt das Angebot an ungelerten Arbeitskräften, deren sich 121 (9) meldeten, stärker als der Bedarf. Von 600 Arbeitern gelangten 108 (102) zur Einstellung; soweit diese durch eigene Bemühung nicht ort Arbeit fanden und zum Nachweise zurückkehrten, wurden sie meist in wenigen Tagen untergebracht. Doch überwiegt bei Schloßern der Andrang sehr die Nachfrage, an Schmieden und Schneidern dagegen herrscht immer noch ein empfindlicher Mangel. Die 98 eingestellten Leute waren 62 Arbeiter, 1 Schneidemüller, 3 Baulischer, 1 Möbeltischler, 8 Schlosser und Heizer, 4 Schmiede, 3 Schneider, 1 Sattler, 1 Schiffer, 2 Maler, 4 Kutser und Hausdiener, 1 Nachtwächter, 7 Arbeiterinnen. Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren meldeten sich auch im März noch wenig, so daß wiederholt der Nachfrage nicht genügt werden konnte. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß vom 10. d. Mts. an das Geschäftszimmer des Arbeitsnachweises bereits um 7 Uhr geöffnet wird und Nachfragen der Arbeitnehmer gerade in dieser Frühstunde erwünscht sind.

Der Verein ehemaliger Artilleristen veranstaltete am letzten Mittwoch bei Diemann einen Bismarckkommerz, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende Polizeikommissar Ulrich begrüßte die Erschienenen und brachte das Kaiserhoch aus, das jubelnd aufgenommen wurde. Die Festrede hielt der zweite Vorsitzende Ober-Postassistent Neumann. Im Verlaufe des Abends wurde beschloffen, für das hier zu erichtende Bismarckdenkmal 25 Mark aus der Vereinskasse beizusteuern; eine unter den Anwesenden vorgenommene Sammlung ergab gleichfalls den Betrag von 25 Mark, sodaß 50 Mark dem Denkmalfonds zugeführt werden konnten. Unter Musik- und Gesangsbeiträgen sowie einer Reihe von Toasten nahm das Fest einen ferndeutschen echt patriotischen Verlauf.

Verwendung von Paketen während der Osterzeit. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 16. bis einschließlich 23. April im innern deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

F. Crona a. B., 6. April. (Ernennung. Sparkasse.) Tierarzt Haselmann ist zum Kreisarzt in Neutomischel ernannt worden. — Die städtische Sparkasse ist nunmehr eröffnet worden. Der Rentant der Sparkasse ist Kammerer Wegehaupt. Der Zinsfuß für Spareinlagen ist auf 3½ Prozent festgesetzt.

8. April, 6. April. (Gastwirtschaftverein. Prüfung. Theater.) Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Malter Gastwirtschaftvereins statt, die vom Restaurateur Dunkelberg eröffnet wurde. Nachdem die Sitzungen vorgelesen und angenommen worden waren, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Schügen-

hauswirt Barta gewählt, sein Stellvertreter wurde Kaufmann David Herrmann, 1. Schriftführer Kaufmann Johannes Rudolph, dessen Stellvertreter Kaufmann Schülke und Kassierer Schlachthauswirt Franke. Hierauf wurden neue Mitglieder aufgenommen und zum Schluß interne Angelegenheiten des Vereins beraten. — Heute nachmittag fand die Prüfung der Kaufmannslehrlinge in der hiesigen Fortbildungsschule statt, welche Rektor Rude von hier leitete. Von der Königl. Regierung war Regierungsrat Dr. Podtranz und von der Handelskammer Dr. Randt-Bromberg anwesend. Bürgermeister Niedel, sowie Herren des Schulvorstandes und der Stadtverwaltung waren ebenfalls zugegen. Beide Bromberger Herren sprachen sich sehr lobend über die Fortschritte der Schüler aus. Zwei Schüler der ersten Klasse erhielten Prämien. — Gestern fand die zweite und letzte Vorstellung des Schneidemühlers Stadttheaterensembles unter Mitwirkung der Schauspielerin Clara Drucker-Berlin statt. Der Saal war diesmal besser besetzt und die Leistungen ließen nichts zu wünschen übrig.

x. Friedheim, 5. April. (Gründung einer Feuerwehrr.) Auf Anregung des Bürgermeisters Marx fand am 4. d. M. eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher eine freiwillige Feuerwehrr gegründet wurde, der sofort 32 Herren als aktive Mitglieder beitraten. Die aufgestellten Statuten wurden genehmigt. Bei der erfolgten Vorstandswahl wurden einstimmig gewählt Bürgermeister Marx zum Vorsitzenden, Kaufmann Neek zum Brandmeister, Kaufmann Bergmann zum Schrift- und Kassensführer, Schneidermeister Ranglich zum Zeugmeister, Gastwirt Vorköper, Malermeister Gieshildt und Schuhmachermeister Sindinski zu Abteilungsleitern, Schmiedemeister Sommerfeld und Schlossermeister Paul zu Spritzenmeistern. — Die Versammlung beschloß, der Posenischen Feuerwehrr-Anstalt und dem Unterverbande des Provinzialfeuerwehrrverbandes beizutreten.

— Hohenfalsa, 6. April. (Polnische Patrioten) sind bei den heutigen Verhältnissen beinahe gänzlich jenseits. Um so erfreulicher war es, die (wenn vielleicht auch nur äußerlich) aufrichtige Freude einer Anzahl polnischer junger Leute darüber, daß sie zum Militärdienst angezogen wurden, zu beobachten. Heute wie auch schon an den vorhergehenden Tagen fand nämlich hier im Kurhause die Ausmusterung der Militärpflichtigen aus den Ortschaften des Kreises Hohenfalsa statt. Nach Beendigung des Musterungsgeschäfts marschierten etwa 20 bis 25 junge Polen im geschlossenen Zuge zur Stadt hinaus, laut ihrer Freude darüber Ausdruck gebend, daß es ihnen nunmehr vergönnt sein wird, des Königs Rod tragen zu dürfen. Eine primitive Musikkapelle, bestehend aus Harmonika und Klöte usw., zog dem Zuge voran, dessen Führer eine Fahne in den Reichsfarben trug und mit großem Eifer in seinem gebrochenen Deutsch militärische Kommandos gab. Fast ausschließlich alle angehenden Vaterlandsverteidiger trugen schwarz-weiß-rote Abzeichen. Sämtliche Zuschauer waren erheitert über das für Hohenfalsa geradezu unerhörte Schauspiel. Die Polen machten in einem Wirtschaftshaus eine kurze Rast und traten alsdann vergnügt den Heimweg an.

z. Rogilno, 6. April. (Unwetter. Transport. Abschiedsessen.) Ein stürmisches Unwetter herrscht seit heute abend 8 Uhr in hiesiger Gegend. Die Temperatur ist tief gesunken. Ein gewaltiger Nordwest braut über die Gegend herein, Schnee und Hagel erfüllen die Luft und das Passieren auf den Straßen ist fast ganz unmöglich geworden. — Der wegen Brandstiftung verdächtige Tischler Dminski wurde bereits gestern nach Gnesen in Untersuchungshaft transportiert. — Zu Ehren des von hier scheidenden Stadtverordnetenvorstehers Kaufmann L. Lewien fand heute Abend im Hotel Wolkenweber ein Abschiedsessen statt.

K. Gnesen, 6. April. (Streik. Unwetter. Schmutzgeruch.) Aus Anlaß der Lohnbewegung unter der hiesigen Arbeiterchaft fanden in den letzten Tagen mehrere große Arbeiterversammlungen statt. Dieselben nahmen zum Teil einen stürmischen Verlauf. Die Arbeiter verhalten sich nach wie vor bei ihrer Lohnforderung von 30 Pfg. pro Stunde. Die Reden besonnener Arbeiter, die in dem Streik ein zweischneidiges Schwert erblickten, ergielten bis jetzt keinen Erfolg. Die hiesige Arbeiterchaft scheint vielmehr ganz im Sinne des Sozialdemokraten Wierbinski zu stehen, dessen Reden stürmischen Beifall ernten, und das ist für die meist polnischen Arbeiter bezeichnend. Gestern fand wieder eine große Versammlung statt, welche wieder sehr stürmisch verlief; zu derselben waren 2 Vertreter des Arbeiterverbandes zu Posen und 1 Vertreter des christlichen Verbandes aus Müllingen erschienen. Die Ermahnung der drei Vertreter zur Mäßigung hat jedoch keine Früchte gezeitigt, die Leute scheinen direkt auf einen Streik loszuarbeiten; durch Entlassung sind viele Arbeiter bereits brotlos geworden und Not und Elend sind die Folgen des Widerstandes. Mit dieser Angelegenheit hat sich heute auch das Gewerbegericht beschäftigt; dank des Starrsinns der Arbeiter konnte jedoch nichts Erbschließendes geschaffen werden, obgleich die Arbeitgeber die Forderungen der Arbeiter teilweise anerkennen. Wenn nicht die Besonnenheit noch im letzten Augenblicke die Führerin der Unzufriedenen wird, kommt es zum Außersten, zum Streik der etwa 3 000 Arbeiter. — Ein fürchterlicher Sturm, verbunden mit heftigem Schneetreiben herrscht hier seit heute abend. Die Natur hat ein ganz winterliches Aussehen angenommen. — Der Bahnarbeiter Miluticzek in Hohenwalde wurde wegen Brandstiftung, begangen an einem Torfshoher des Anstalters, zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Fälschung eines Jagdscheines, der als Legitimation verwendet wurde, erhielt der Förster Merbit 6 Wochen Haft und 50 Mark Geldstrafe.

Sitzung der Stadtverordneten.

(Bromberg, 7. April.)

Zu der gestern nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung hatten sich 23 Mitglieder eingefunden. Am Magistratsstische: Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Wolff, die Stadträte Düring, Jeschke, Meßger, Blasse und Schöneberg. Die Verhandlungen leitete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Bocksch.

Unter „Geschäftlichem“ teilte der Vorsteher zunächst mit, daß der unbefordete Stadtrat Zawadzki nach einer Mitteilung an den Magistrat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt habe. Ferner gelangt ein Schreiben des Vorstandes der Abteilung für bildende Kunst zur Verlesung, wonach die Stadtverordneten auf Sonnabend, 8. April nachmittag zu einer Vorbesichtigung der am 9. April zu eröffnenden Kunstausstellung in der städtischen Turnhalle eingeladen werden.

Sodann wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Die Jahresrechnung über die Verwaltung der früher Hempelschen Liegenschaften für 1903 geht zur Beantwortung einer Erinnerung an den Magistrat zurück.

Das Schreiben des Magistrats vom 3. Januar 1905 und der daraus entstandene Schriftwechsel, betreffend die Jahresrechnung der Stadtkassiererei für 1902 geht nach Kenntnisnahme an den Magistrat zurück.

Außerhalb der Tagesordnung gibt sodann Bürgermeister Wolff folgendes bekannt: Das Resultat der Einkommensteuer für das abgelaufene Jahr 1904 ist ein sehr erfreuliches. Das Einkommensteuereffektiv ist in diesem Jahre gestiegen um 16 512 Mark, ein Ergebnis, wie wir es in den letzten Jahren noch nicht gehabt haben. Von 1900 ab betrug die Steigerung des Einkommensteuereffektivs und zwar 1900: 7600 Mark, 1901: 11 700 Mark, 1902: 11 800 Mark, 1903: 9200 Mark und jetzt 1904: 16 512 Mark. Dabei ist diese Steigerung nicht etwa durch einen stärkeren Zugang von Steuerzahlern herbeigeführt worden; denn deren Zahl ist gegen das Vorjahr nur um 41 gestiegen. Wir haben also ein Plus von 16 000 Mark gegenüber der Summe, mit der wir für dieses Jahr einkommen.

Die Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung des Extraordinariums der Hauptverwaltung für 1902 und des 2. Teils der Hauptverwaltung über die Einrichtung einer allgemeinen Kanalisation und Wasserleitung wird bis zum Eingange der von der Rechnungsrevisionskommission näher bezeichneten Überschreibungsunterlagen ausgesetzt.

Die Verhandlungen über die am 18. März d. J. vorgenommene Prüfung der städtischen Kassen gehen nach Kenntnisnahme an den Magistrat zurück.

Nach Punkt 6 fall dem Beschlusse des Magistrats vom 17. März d. J. zugestimmt werden, wonach die Bibliothekarin Fräulein Hedwig Leistikow für die Dauer der vorläufigen Katalogisierungsarbeiten der Stadtbibliothek und zwar vom 1. April d. J. ab noch auf zwei Jahre in ihrem Anstellungsverhältnis belassen werden soll.

Referent Stadtv. Busmann stellt namens der Kommission den Antrag, der Vertrag mit der Bibliothekarin Fräulein Hedwig Leistikow solle der Magistratsvorlage gemäß vor Ablauf von zwei Jahren nicht gekündigt werden, vorausgesetzt, daß während dieser Zeit keine Gründe eintreten, die ihr die Erfüllung ihrer Dienstleistungen unmöglich machen.

Bei der Abstimmung wird der Magistratsantrag abgelehnt, der Kommissionsantrag dagegen angenommen.

Es folgt sodann eine Reihe von Etatsberatungen für 1905, und zwar zunächst die der Heinrich Dickschen Waisenhausstiftung, würobri Stadtv. Baternam referiert. Der Etat schließt ab mit 15 397 M. Einnahmen und Ausgaben gegen 13 790 M. im Vorjahre und geht somit auf. Wird genehmigt.

Der Etat der Straßeneinigungs- und Abfuhranstalt, über den ebenfalls Stadtv. Baternam berichtet, weist auf an Einnahmen 12 096 M. gegen 10 952 M. im Vorjahre. Unter den Ausgaben figurieren Löhne mit 38 224 M. (36 116 M.), Unterhaltung des Pferdebestandes 17 054 M., Summe der Ausgaben 80 556 M. (73 584 M.), so daß ein Zuschuß von 68 460 M. (62 632 M.) erforderlich ist. Der Etat wird genehmigt.

Der Haushaltsplan der städtischen Feuerlöschanstalt (Referent wie vor) weist auf an Einnahmen 5936 M. (6868 M.); unter den Ausgaben bezeichnen sich die Besoldungen und Ruhegehälter auf 10 263,40 M. (10 050 M.), die Löhne auf 28 314,32 M. (22 925,67 M.). Bei den einmaligen Ausgaben kommt neu hinzu ein Betrag von 970 M. für bauliche Veränderungen auf dem Anstaltshofe. Die Gesamtausgaben bezeichnen sich auf 49 881 M. (50 415 M.), so daß ein Zuschuß von 43 945 M. (43 547 M.) erforderlich ist. Der Etat wird genehmigt.

Der Haushaltsplan der Städtischen Höheren Mädchenschule (Referent wie vor) weist nach dem Referat des Stadtv. Braun auf an Einnahmen 36 296 M. (31 338 M.), darunter für Schulgeld 35 412 M. (30 512,10 M.). Die Mehreinnahme ist vornehmlich der rechnerischen Feststellung durch die bewilligte Schulgeldderhöhung zu erwarten. Unter den Ausgaben figurieren: Besoldungen des Lehrpersonals 48 280 M. (46 960 M.). Die Gesamtausgaben betragen 59 043 M. (57 127 M.), so daß ein Zuschuß von 22 747 M. (25 789 M.) gefordert wird. Der Etat wird genehmigt.

Der Haushaltsplan der Städtischen Höheren Mädchenschule und der Städtischen Lehrerinnenbildungsanstalt, über den Stadtv. Beckert referiert, ergibt an Einnahmen 58 637 M.

(42 450 M.), darunter Schulgeld bei der Höheren Mädchenschule mit 44 160 M. (31 520 M.), bei der Lehrerinnenbildungsanstalt 13 794 M. (10 248,60 M.). Auch hier sind die Mehreinnahmen durch die Schulgeldderhöhung bedingt. Die Ausgaben betragen 67 678 M. (67 128 M.), darunter für Besoldungen des Lehrpersonals 54 477,50 M. (55 017,50 M.). Bei Titel 2 Ziffer 10 der Ausgaben — Lehrmittel und Lehrhandbücherei nebst Buchbindearbeiten — beantragt der Referent Herabsetzung der Position von 400 Mark auf 300 M. und bemerkt, das Lehrpersonal solle mehr die Werke der Stadtbibliothek benutzen, wodurch viele Ausgaben erspart werden könnten.

Stadtrat Blasse bittet, es bei dem Betrage von 400 Mark zu belassen, ebenso Stadtv. Braun, während Stadtv. Wolfen der Ansicht des Referenten beitrifft. Schließlich bewilligt die Versammlung den Betrag von 400 Mark, ebenso neu als einmalige Ausgabe einen Betrag von 100 Mark für Zeichenunterricht. Der Zuschuß beträgt somit 9141 Mark. (24 678 Mark.). Der Etat wird genehmigt.

Der Haushaltsplan der städtischen Volkshausanlagen weist nach dem Referat des Stadtv. Braun auf an Einnahme 3010 Mark (3040 Mark), an Ausgaben 3878 Mark (3893 Mark), so daß ein Zuschuß von 868 Mark (853 Mark) erforderlich wird. Wird genehmigt.

Schließlich wird noch der Etat der Kanalisation und Wasserleitung beraten, über den Stadtv. Busmann referiert. Die Einnahmen belaufen sich auf 341 113 Mark (327 562 Mark); darunter Kanalisationseinnahmen 83 420 Mark (81 820 Mark), Wasserzins 239 930 Mark (235 200 Mark). Die Ausgaben betragen 341 113 Mark (327 562 Mark), darunter Zinszahlungen an die Stadthauptkasse mit 184 863,65 Mark (184 818,65 Mark). Der Etat geht auf.

Stadtv. Kaufmann Jacobi rügt die mangelhafte Kontrolle der Wasserühren durch die Arbeiter, ebenso tadelt er, daß z. B. bei einem Rohrbruch der betreffende Grundbesitzer den ganzen Wasserverbrauch bezahlen müsse, endlich findet er das Vorgehen der Polizeiverwaltung bei plötzlich eintretenden Defekten von Straßenplatten usw. zu scharf und wünscht, daß zuerst das Tiefbauamt sich mit der Sache befaßt.

Stadtrat Meßger erwidert, die Messung der Wasserühren könne mit Rücksicht auf den manchmal schwer zu erreichenden Standort dieser Uhren nur durch Arbeiter erfolgen. Seit Einführung der Wasserühren sei übrigens der Wasserverbrauch von 130 auf 70 Liter pro Kopf herabgesunken! (Hört! hört!) Bei Rohrbrüchen werde der Magistrat in Zukunft wahrscheinlich liberale Grundsätze wahren lassen. Was das Vorgehen der Polizei anlangt, so habe das Tiefbauamt gar kein Recht, in solchen Fällen einzumischen.

Stadtv. Lange kritisiert ebenfalls die unzureichenden Kenntnisse der mit der Wassermessung betrauten Arbeiter und führt ein praktisches Beispiel an, wonach ihm bei einer Quartalsrechnung viermal soviel Wasser angerechnet worden sei, als er sonst bezahlt habe, was nur auf falsche Notierung zurückgeführt werden könne.

Stadtv. Trenner stimmt dem Vorredner zu und empfiehlt bei Rohrbrüchen mehr Entgegenkommen gegenüber dem Grundbesitzer.

Stadtv. Baternam unterstützt den Vorredner. Nach Schluß der Debatte wird der Etat genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

180. Sitzung vom 6. April, 1. Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesratsstische: Dr. Stübel, Freiherr v. Stengel u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Aufhebung des § 42 Nr. 6 des Reichsbeamtengesetzes. Der Entwurf bestimmt, daß in Zukunft auch die Gehälter von mehr als 12 000 M. in ihrem vollen Umfange pensionsberechtigt sind. Bisher waren die Gehälter von mehr als 12 000 M. nur bis zur Hälfte pensionsberechtigt.

Abg. Naab (Antif.) erklärt, daß seine Freunde trotz der schlechten Finanzlage dem Entwurf zustimmen wollten. Man müßte jedoch den Satz hinzufügen: „In Dankbarkeit seinen Staatssekretären der diätenlose Reichstag.“ (Heiterkeit.) Nehmen auch Sie den Entwurf an, denn Unrecht leiden ist besser als Unrecht tun.

Siermit schließt die erste Beratung, in der sofort darauf folgenden zweiten Beratung wird der Entwurf unverändert angenommen.

Ohne Debatte wird definitiv in dritter Beratung angenommen der Antrag Büsing (nat.-lib.) betreffend Änderung der Grundbuchordnung.

Es folgt die zweite Beratung des Ergänzungsetats für 1905.

Abg. Erzberger (Zentr.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Die Kommission hat in dem Kamerun-Etat 100 000 Mark von den geforderten 200 000 für zwei weitere Kompagnien gestrichen; ferner hat sie im Südwestafrika-Etat 60 000 Mark für eine Wasserleitung in Windhof als Schlüsselrate, anstatt als zweite Rate bewilligt.

Abg. Ledebour (Soz.) führt aus: Gegen die Erklärung des Kolonialdirektors Stübel, daß die Hereros ihr Land nicht zurückgeben wollen, muß ich Protest einlegen. Das ist eine Verabredung und einer zivilisierten Nation unwürdig. Das Geld zur Befämpfung des Aufstandes ist weggeworfen.

Abg. Arendt (Reichsp.) entgegnet: Die Rückgabe würde als Schwäche ausgelegt werden und einen neuen Aufstand hervorrufen. Sonderbar ist die Verteidigung des Großgrundbesitzes der dortigen Stämme durch die Sozialisten. (Weiter-

Zeit.) Das Geld zur Aufrechterhaltung unserer Macht und zur Wahrung unserer Ehre ist nicht wegzuwerfen. (Beifall.)

Abg. Nischthofen (Konj.): Völkerrechtliche Lehren sind hier unanwendbar, da es sich um einen Aufstand innerhalb des Reiches handelt. Es soll ja den Hereros nicht jeder Besitz genommen werden. Hoffentlich wird zur Regelung dieser Verhältnisse bald eine Zivilgewalt in Südwestafrika errichtet.

Abg. Ledebour (Soz.) bemerkt: Auf die geplante Weise sind Ruhe und Versöhnung unerreichbar.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Bg.) betont den Wert Südwestafrikas als Bergbauland. Die geforderten Summen könne nur eine Partei ablehnen, die kein Gefühl hat für die nationale Ehre. (Unruhe bei den Sozialisten.)

Abg. Raasche (nat.-lib.) führt aus: Ich verstehe nicht, wie ein deutscher Mann eine Rache für solche Mörder und Blutschänder brechen kann. (Unruhe links.) Die Sozialdemokraten bewilligten noch nie einen Großen für deutsche Kulturarbeit, mit ihnen können wir uns nicht darüber einigen, ob die Gründung von Kulturstätten in fernen Ländern eine nutzbringende Geldanlage sei. Jedenfalls sprechen wir die Überzeugung aus: Wir müssen den Kampf bestehen, was es auch koste. (Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.) führt aus: Die Farmer betrogen die Hereros durch böse Praktiken um Land und Vieh. Die Deutschen haben Hendrik Witbooi die Treue gebrochen, denn sie drohten ihm Entwaffnung an. Da sieht man, wer angefangen hat. (Gelächter.)

Abg. Müller-Sagan (freif. Bp.): Auch ich glaube, die Kolonie wird den Aufwand nicht verzinsen. Aber wo Deutsche in Gefahr sind, müssen wir die Mittel dagegen bewilligen. Für Witbooi einzutreten, geht mir gegen das Gefühl. Solange die kriegerische Verwicklung dauert, sage ich: „right or wrong my country“. Aber auch gegenüber dem ärgsten Feinde soll man der Gerechtigkeit nicht entgehen.

Der Etat für Südwestafrika wird hierauf erledigt, ebenso der Etat für Kamerun nach Bemerkungen der Abgeordneten Südekum (Soz.) und Müller-Sagan (freif. Bp.), ebenso debattelos der Rest des Ergänzungsetats. Es folgen Petitionen. Eine Reihe von Petitionen wird ohne Debatte nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Eine Petition betreffend Schutz der Zivilmutter gegen die Konkurrenz der Militärmutter wird unter Ablehnung eines Antrages Thiele (Soz.) auf Berücksichtigung als Material überwiesen.

Eine Petition betreffend die Befestigung der Theatergenie wird auf Antrag des Abg. Müller-Sagan (freif. Bp.) von der Tagesordnung abgelehnt, ebenso eine Petition betreffend die Stilllegung von Kohlenzechen, auf Antrag des Abg. Bebel (Soz.).

Über eine Petition um Freigabe des Verkaufs von Tierheilmitteln (soweit sie ohne tierärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen) wird auf Antrag des Abgeordneten Metlich (Konj.) zur Tagesordnung übergegangen, während die Kommission Überweisung als Material beantragt hatte.

Morgen 1 Uhr: Dritte Lesungen der Nachtragsetats und der Abänderung des Reichsbeamtengesetzes.

Schluss 4 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

174. Sitzung vom 6. April. 11 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die folgende Interpellation Faltin (Zentr.) u. Gen.: Ist es der Staatsregierung bekannt, daß in Oberschlesien die Genickstarre epidemisch auftritt? Welche Maßnahmen hat die Staatsregierung dagegen ergriffen und gedenkt sie dagegen weiter zu ergreifen?

Nachdem sich Minister Studt zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hat, erhält zu ihrer Begründung das Wort:

Abg. Faltin (Zentr.) und vorbereitet sich, bei der großen Unruhe im einzelnen unverständlich, über die Ausbreitung und Gefährlichkeit der Genickstarre in Oberschlesien. Der unmittelbar hinter dem Redner sitzende Präsident von Kröcher bittet schließlich die anwesenden Abgeordneten, sich etwas leiser zu unterhalten, den Redner, etwas lauter zu sprechen, da er ihn nicht verstehen könne. Die Mahnung bleibt indes fruchtlos.

Minister Studt erwidert, beim ersten Anzeichen des Auftretens der Genickstarre Ende vorigen Jahres hätten die Behörden eingehend Bericht erstattet und es seien sofort energische Maßnahmen getroffen worden, namentlich in den Regierungsbezirken Opperl und Breslau. Man habe allerdings vergeblich die Entstehungsurache der Genickstarre zu erfassen gesucht. Einen epidemischen Charakter habe sie früher nie gehabt, sondern sie sei nur sporadisch aufgetreten. Jetzt habe man allerdings stellenweise sogar Schulen schließen müssen. Die Zahl der Erkrankungen habe in letzter Zeit bereits nachgelassen und es sei nach den Erfahrungen früherer Jahre nicht ausgeschlossen, daß die Krankheit, sobald wärmeres Wetter eintritt, erlischt. Die schlechte Bevölkerung möge sich also beruhigen und nicht, wie es schon vielfach geschehen sei, ihren Wohnsitz verlassen und dadurch die Gefahr einer Weiterverbreitung der Genickstarre noch vergrößern. Es ist eine Verordnung erlassen, die alles vorsieht, um einer Weiterverbreitung der Genickstarre entgegenzutreten, namentlich sind auch wirksame Desinfektionsvorschriften getroffen worden. Es kann natürlich nur soweit vorgegangen werden, als der Regierung eine rechtliche Unterlage nicht fehlt. Wenn auch die Epidemie im erheblichen Umfang herrsche, ist doch jetzt bei den getroffenen Maßnahmen kein Grund zu einer Beunruhigung für andere Landesteile vorhanden. Die übrigen Ausführungen des Redners bleiben unverständlich.

Geheimrat Kirchner gibt einige wissenschaftliche Aufklärungen über den Charakter der Krankheit, ohne im einzelnen verständlich zu sein, da die Unruhe im Hause anhält.

Eine Besprechung der Interpellation wird nicht beantragt. Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Sodann werden in dritter Beratung definitiv angenommen der Gesetzentwurf betreffend Änderung der Amtsgerichtsbezirke Ost-Landsberg und Lichtenberg und betreffend Änderung der Amtsgerichtsbezirke Garmisch, Föhne und Schönlanke.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke.

Abg. Graf Limburg-Sturum (Konj. zur Geschäftsordnung) beantragt Zurückverweisung des Entwurfs an die Kommission.

Abg. Herold (Zentr.) meint, in der Kommission würde auch keine Einigung zustande kommen. Eine Kommissionsberatung würde also gar keinen Zweck haben.

Abg. Dr. Krause (nat.) ist derselben Ansicht. Abg. Fißbeck (freif. Bg.) ist gleichfalls gegen Kommissionsberatung, während

Abg. Brütt (freif.) auf die Seite des Abg. Grafen Limburg-Sturum tritt.

Nach kurzer weiterer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Graf Limburg-Sturum mit den Stimmen der Rechten und eines Teiles der Nationalliberalen auf dem Wege der Auszählung des Hauses (Hammelsprung), da das Bureau über das Resultat der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzbleiben zweifelhaft blieb, mit 183 gegen 123 Stimmen angenommen.

Der Entwurf geht also an die Kommission zurück.

Es folgt die Beratung des an eine Kommission verwiesenen Antrags des Grafen Douglas (freif.) betreffend die Schaffung eines Volkswohlfahrtsamts.

Die Kommission hat den Antrag noch ausgestellt und ganz speziell angegeben, welchen Zwecken das Volkswohlfahrtsamt dienen soll.

Abg. Schiffer (nat.-lib.) bemerkt, man habe vor allem vermeiden müssen, daß das neue Volks-

wohlfahrtsamt etwa die freie Selbsttätigkeit einschränke. Sodann sei die Gefahr vorhanden gewesen, daß die Stelle, die sich mit allen Gebieten der Volkswohlfahrt beschäftigen solle, in die Tätigkeit einiger Ressorts eingreifen könne. Man habe alle diese Mängel dadurch vermieden, daß man dem Volkswohlfahrtsamt lediglich eine befehlende und gutachtliche Tätigkeit gebe.

Abg. Frhr. v. Willisen (Konj.) erklärt seine Zustimmung zu dem Antrage.

Abg. Schmieding (Zentr.) ist gleichfalls der Ansicht, daß die Errichtung eines solchen Volkswohlfahrtsamtes als Mittelpunkt aller Volkswohlfahrtsbestrebungen im Interesse der Volkswohlfahrt liege.

Abg. Goldschmidt (freif. Bp.) stimmt dem Antrage gleichfalls zu.

Abg. Dr. Raßbender (Zentr.) erklärt sich für den Antrag, der seiner Meinung nach von eminenter kultureller Bedeutung ist.

Abg. Dr. Münzberg (freif. Bg.): Auch ich bin dafür, aber es kommt darauf an, wie die Sache ausgeführt wird, d. h. ob richtige Männer an die Spitze gestellt werden. Männer und nicht Maßregeln!

Minister von Bethmann-Hollweg: Aus dem Beschluß der Kommission und aus den Äußerungen der Vertreter der verschiedenen Parteien geht die Überzeugung des Hauses hervor, daß eine weitere Ausgestaltung der Volkswohlfahrtspflege eine der wichtigsten und ernstesten Aufgaben der Gegenwart bildet. Die Regierung ist für diese Befundung aufrichtig dankbar und erblickt insoweit in den Motiven, welche dem Antrage zu Grunde liegen, eine höchst erfreuliche Übereinstimmung der beiderseitigen Ansichten. Schließlich bildet die Forderung nationaler Volkskultur den Kern jeder staatlichen Tätigkeit und ich persönlich halte in dem Beamtentum und den Behörden, welche mit meinem Ressort zusammenhängen, diejenigen Beamten für die wichtigsten, welche den Schwerpunkt ihrer Pflicht in der Förderung solcher nationalen Volkskultur erblicken. (Bravo!) Zweifellos ist auf dem Gebiet der Volkswohlfahrtspflege, ganz abgesehen von der Tätigkeit der Staats- und Reichsbehörden, sehr viel geschehen, aber ebenso unzweifelhaft ist mir, daß sehr viel zu tun übrig bleibt. Der Abgeordnete Goldschmidt hat ebenso interessante wie bedauerliche Zahlen über die Sterblichkeit der Säuglinge mitgeteilt, andere Herren haben auf andere Gebiete verwiesen. Es sei mir gestattet, einige Bemerkungen allgemeiner Natur zu machen. Man hat in den letzten Jahrzehnten das Hauptgewicht gelegt auf die Fürsorge für die in irgend einer Beziehung Schwachen, auf die Verbesserung der Krankenhäuser, auf die Gründung von Heilstätten, auf die Unterbringung von Siechen, Irren usw. Nicht nur der Gang unserer sozialen Gesetzgebung, sondern auch die Erstarkung des sozialen Sinnes erklärt dies, rechtferdigt es für die Vergangenheit und fordert weitere Ausgestaltung für die Zukunft. Aber persönlich will mir erscheinen, daß wir bei einzelnen dieser Einrichtungen auf Formen gekommen sind, welche über das Kultur- und Zivilisationsniveau der gesunden Bestandteile der Bevölkerung hinausgehen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden daraus nicht die Folgerung zu ziehen haben, daß wir in der Fürsorge für Schwache nachlassen, aber die Forderung, daß wir in der Fürsorge für die Gesunden Unterlassenes nachholen. (Beifall.) Schließlich steht und fällt die Zukunft unseres Vaterlandes doch mit der Frage, ob es gelingt, in der Hygiene nicht ein verweichlichtes und vergärtetes, sondern ein körperlich herbes, den Unbilden der Natur und der Arbeit gewachsenes Geschlecht heranzuziehen, und ob es möglich ist, in diesem corpus sanum eine sana mens zu schaffen, das heißt eine mens, in der das Bildungsbedürfnis nicht mit der letzten Klasse der Volksschule abschließt, in der die Herausbildung nationaler Charakterstärke selbstverständliche Lebensaufgabe ist, und in der der für jeden notwendige und bei jedem berechnete Drang nach Lebenslust und Lebensfreude in der Veredelung der Vernünftigen keinen Abbruch, sondern einen Zuwachs er-

hält. Auf diesem Gebiet, in diesem Zweige der Wohlfahrtspflege, welcher positive Werte schafft, in dem sie vorhandene, gesunde Werte weiter entwickelt, gibt es unendlich viel zu tun, und ich erwarte das Beste von der freien Tätigkeit des Volkes. Der Durst nach der Befriedigung derartiger Bedürfnisse ist auch in den untersten Schichten des Volkes viel größer, als man gemeinhin glaubt. Auf Details kann und brauche ich nicht einzugehen. Welche Lücken bei der Fürsorge für die schulentlassene Jugend und namentlich auf dem platten Lande noch auszufüllen sind, weiß jeder, der diesen Dingen einmal nachgegangen ist, und je unabhängiger man sich dabei von Vorurteilen politischer, religiöser oder sozialer Art hält, je ehrlicher man das Wort zur Geltung kommen läßt: nihil humani a me alienum puto — und dieses Wort hat eine sehr viel stärkere und tiefergründigere Bedeutung — umso mehr wird man Erfolge erzielen. Ich weiß und gebe es offen zu: es steht darin ein gutes Stück Optimismus; aber ich meine, dieser Optimismus hält sich ebenso fern von beschwommener Sentimentalität, wie von weltfremder Utopie; er beruht ganz nicht auf dem Vertrauen in die Entwicklungsfähigkeit menschlicher Art — und ohne dieses Vertrauen und ohne diesen Optimismus möchte ich nicht an dieser Stelle stehen. (Beifall.)

Ich habe diese Bemerkungen vorausgeschickt, um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, wenn ich mir gegenüber dem vorliegenden Antrage einige kritische Bemerkungen gestatte, die auch durch die bisherigen Reden nicht vollkommen widerlegt sind. In dem Volkswohlfahrtsamt soll eine Zentralbehörde geschaffen werden für ein Gebiet, das die Gesamtheit der Volkskultur umfaßt. Das Gebiet ist so weit, wie das menschliche Leben überhaupt, und kennt keine Grenzen, weil die Kulturbedürfnisse der Menschen mit der Zeit fortgesetzt steigen. Da liegt doch die Frage nahe, ob ein Gebiet von so weitem Umfang eine Zentralisation überhaupt vermag, ob dem Leiter des neuen Amtes derjenige Überblick auch nur möglich sein wird, der eine andere, als eine etwa bürokratische Leitung ermöglicht, ob das Amt die unendliche Masse zuströmenden Materials praktisch verwertbar zu bearbeiten können, ob seine Laborate in unserer vereins-, kongress- und schreibelastigen Zeit (Seiterkeit) bei der Regierung und beim Publikum die ihnen gebührende Würdigung finden werden, mit einem Wort gesagt, ob nicht die neue Institution natürlich ganz wider Willen, aber notgedrungen, denjenigen Stütz in das Systematische, Theoretische und Bürokratische haben wird, dessen Bekämpfung doch ihr vornehmstes Ziel ist. Man könnte weiter fragen: wird eine Zentralisation auf diesem Gebiete möglich sein, ohne Reibungen mit all den Körperschaften, mit den Behörden des Staates, des Reiches, mit den Kommunalverbänden von der Provinz bis zu den einzelnen Gemeinden, welche sich gegenwärtig der Volkswohlfahrt widmen — und die Organe, die ich eben genannt habe, sind noch lange nicht alle — denken Sie an die Kamern für Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, welche ja auch Wohlfahrtspflege auf ihren speziellen Gebieten betreiben, denken Sie an die großen Zentralorganisationen, an den Zentralverein für Arbeiterwohlfahrtsvereine, an die großen Organisationen des roten Kreuzes, der Vaterländischen Frauenvereine usw.; wer will das alles nennen! Ich weiß: das neue Wohlfahrtsamt will ja nicht selbst praktisch Wohlfahrtsvereine treffen, und insoweit kann es sich nicht mit der entsprechenden Tätigkeit der genannten Organisationen im Naume stoßen — es will sammeln, es will anregen, es will berichten — aber sehr viele von den hier genannten Organisationen tun das doch auch, insonderheit der Zentralverein für Arbeiterwohlfahrtsvereine und die Zentralorganisation für spezielle Zweige der Volkswohlfahrtspflege, wie der Zentralverein vom roten Kreuz, der Vaterländische Frauenverein usw. Und von den Lokalvereinen wird das neue Amt zum mindesten sehr ausgiebige Berichterstattung, umständliche statistische Zusammenstellungen fordern müssen, wenn anders es seinen Aufgaben gerecht

(Nachdruck verboten.)

44)

„Thea“.

Roman von Eugen von Deusch.

„Das würde auch ich selbstverständlich nicht tun, du reste. Du kannst nicht verlangen, daß alle Menschen Engel sind.“

„Ich bitte Dich, wenn sie gelesen hat, daß für eben diese Steinbrüche und unglückseligen Gruben von der Regierung ein Vermögen geboten wird, und falls sich eine Einigung wegen Solzankauf mit Seegerdorf erzielen lassen, man auch dieserhalb mit Warhauen verhandeln wolle, monach er also sicher gewußt haben muß, daß alles bereits eingeleitet war, kann sie doch keinen Augenblick im Zweifel sein, wez ich mit den Menschen, vor deren Umgang man sich hüten müsse, gemeint habe! Oder — Emma hat mir ohne jeden stichhaltigen Grund etwas vorgeknurrert, sie ist doch sonst die Zuberlässigkeit in Person.“ Nachdenklich schaute sie vor sich hin. „Sag' Tante! Angenommen, sie hat den Brief gelesen, hältst Du es dann überhaupt für möglich, diesen herzlichen Brief zu schreiben? Das scheint mir doch ein vollkommenes Unding und wäre doch eine beispiellose Abgründlichkeit aller anständigen Empfindungen! Mein! Du nicht?“

„Meine ruhige Thea ereifert sich!“ Das war Tante Witth eigentlich ganz recht, denn es war der beste Beweis, daß sie wieder die Alte geworden! „Hat sie nichts gelesen, ist es eine nicht zu beachtende, höfliche Einladung.“

„Verzeih, aus dem Schreiben der Regierung geht doch deutlich hervor, daß Seegerdorf bereits um die bestimmte Genehmigung von Bahn und Chaussee gekämpft haben muß, dieserhalb sogar wegen Verkauf von Holz zu Bahnhöfen angefragt worden ist, trotzdem sagt er, der Kreisabgeordnete, vor zwei Tagen, es sei vollkommen ausgeschlossen, daß je die Anlage der Bahn zustande kommen werde, wenigstens, das waren seine eigenen Worte, „wir erleben es sicher nicht.“

„Eh bien! Dann schämen sie sich jetzt wohl und versuchen, ihr Unrecht wieder gut zu machen. Es gibt eben Leute, für die ist das ganze Leben nur ein Geschäft, nichts weiter und nur von diesem Gesichtspunkt aus betrachten sie auch ihre Mitmenschen, sie brauchen deshalb noch gar nicht schlecht zu sein, sie wollen nur verdienen, wo und wie es auch sei. Übrigens soll das nur nebenher gesagt sein. Ich kann nicht gerade sagen, daß ich sehr entzückt von dieser Aussicht dorthin zu fahren bin.“

Damit nahm Tante Witth energisch das Buch vor, ein Zeichen, daß die Angelegenheit für sie abgetan und Thea weiteres zu entscheiden habe, im nächsten Augenblick waren ihre Gedanken beim „juif errant.“

Thea hörte nur mit halbem Ohr hin. Sie war zu sehr mit der unangenehmen Einladung beschäftigt. Es war ihrem Charakter direkt entgegen, noch weiter eine Gemeinschaft mit Menschen zu pflegen, die sie im Grunde ihres Herzens verachtete. Andererseits hatte gerade sie so wunderbare Wandlungen der Gesinnung bei ihren Mitmenschen mit erlebt, in einem Falle so schwer darunter gelitten, Tante Witth war so viel älter, kannte das Leben so viel besser, wenn sie riet, eine von ihr begangene, große Unhöflichkeit wieder gut zu machen, mußte es wohl richtiger sein, zu den Menschen hinzufahren, da in diesem Falle eine Abgabe einem Bruch für immer gleich gekommen wäre.

Schließlich war es ihr ja auch gleichgültig. Was war diese trübe Erfahrung im Verhältnis zu dem, was sie in den letzten einhalb Jahren gelitten. Konnte es für sie, die stolze, schöne Frau, etwas Demütigenderes geben, als verachtete Liebe? Ihre Liebe war so tief, groß und rein gewesen, Tag um Tag hatte sie damals nach dem Rode von Lonys Vater gewartet, gewartet mit dem sehndenden, hoffenden Herzen einer zärtlich liebenden Frau; er war nicht gekommen. Anstatt seiner war Ende Januar die Vermählungsanzeige von ihm mit Fräulein Tellmann gekommen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Sie wunderte sich heute noch darüber, daß sie nicht an dem Tage den Verlust verloren hatte. Sie hätte ja alles, alles für den Menschen opfern und hingeben können, das mußte

er doch fühlen, oder er war ihrer Liebe unwürdig — und doch konnte sie ihn nicht vergessen. Vielleicht ist ihn denn noch heute? — Nein, nein — wenn sie heute etwas für ihn empfand, so war es Mitleid. Er war gewiß schwer gestraft worden. Ende vorigen Jahres war die junge Frau bei der Geburt eines Sohnes in San Remo gestorben.

Thea dachte unwillkürlich an das bleiche, lebenswürdige Gesichtchen, das sich ihrem Sinn seit dem Bazar damals tief eingepägt hatte. Ihr war sie ja nicht einen Augenblick gram. Im Gegenteil. Vielleicht waren die verstorbene junge Gräfin Ronth und sie ganz ähnliche Charaktere gewesen, vielleicht ihre Liebe noch größer als die ihre. Armes Weisen! Wie kurz war ihr Glück, und ihr Kind hatte sie zurücklassen müssen. Man hatte Thea damals gesagt, das junge Paar sei auf Wunsch der Ärzte an die Riviera gegangen, wegen Kränklichkeit der Frau, und er sei à la suite für die Dauer von einem Jahr gestellt worden.

Während der ganzen Zeit hatte sie zweimal direkte Nachrichten von ihm bekommen: Eine gedruckte Vermählungs- und eine gedruckte Todesanzeige der Frau. Kein Wort dabei. Nicht ein Brief. — Nichts! Und gerade das gefiel ihr vielleicht, tat ihrem gekränkten Herzen wohl. Die Anzeigen waren auch nicht an sie, sondern an Tante Witth gerichtet gewesen. Wie mußte er die Frau geliebt haben! Um diese Liebe neidete sie die Lote noch über ihr Grab hinaus.

Der kritische Donnerstag war gekommen. Ein föhlicher Frühlingstag mit warmer Sonne trieb immer neue Knospen und Blüten. Die Natur erwachte mit keimender, sprießender Kraft in Pflaumen, Sträuchern, Blumen, die Vögel sangen ihren Jubelgesang dazu. Vor der Rampe von Warhauen hiel eine elegante offene Kalesche mit mousgrauem Tuch ausgeschlagen. Zwei bildschöne Mädchen standen ruhig mit gespitzten Ohren, die Abfahrt erwartend. Jetzt nahmen die beiden Damen ihre Plätze ein, der Diener schwang sich schnell auf den Boß und — bald war man bei den „lieben Nachbarn.“

Dort war der Kreis keineswegs so klein, als die liebe Freundin ihn geschildert hatte. Es waren vierzehn Personen versammelt, darunter Graf und

Gräfin Sudeck, zwei Herren vom Dragonerregiment, Grumfow und Carett, und Herr von Felsen, der „Exdiplomats“, den Annette durch irgend welchen Zufall in Berlin kennen gelernt und heute glücklich, mit Stolz vorführen konnte. Man ging gleich nach Ankunft der beiden Damen zu Tisch. Seegerdorf führte Gräfin Sudeck, auf der andern Seite Witth, die neben einem älteren Nachbar, Herrn Bornemann, saß. Die Hausfrau lag zwischen Felsen und Grumfow, ihr gegenüber Thea neben Graf Sudeck, rechts und links die übrigen Herren.

Die Tafel war mit einem gelben Seidenläufer, mit geschmacklosen Quasten daran, belegt. Alles Silber, was im Hause war, schien auf dem Tisch zu stehen. Jedem drängte sich unwillkürlich als stumme Kritik „überladen“ auf. Das am Ende des Tisches plazierte „Pomny“ fand zuerst Worte über seine Empfindungen und sagte: „Der reine Silberladen, hoffentlich echter als Tante Annette, sonst ist es am Ende alfsindlich!“ Diese Bemerkung rief gleich zu Anfang eine scheinbar unmotivierte Lachsalve an dem Tischende hervor.

Diener und Gärtner waren in Uniformen gesteckt, die ihnen äußerlich Ähnlichkeit mit Papageien gaben. Auf den breiten Füßen Schnallenschuhe, in denen ihnen jeder Schritt zur sichtlich Qual wurde. Weiße Strümpfe über den dicken Adal und eine zitrongelbe, pralle Mieschese aus Mädeln, eine feuerrote Weste mit goldenen Borten und großen Wappenknapfen. Ein himmelblauer Frack, gleichfalls mit Goldtressen besetzt und noch größeren Wappenknapfen. Ein hoher Stehkragen und vorne ein Epigenjabeau, von dem das „Pomny“ behauptete, sie seien von alten Nachthauben Tante Annetts hergestellt. Eine mit Wasser und einer iatrischen zwanzig Pennig-Pomade festgeklebte Haarfrisur gab zur Krönung des Werkes den armen Jünglingen etwas Seebunbartiges. Außerdem sah man so eng, daß der Anfang der Unterhaltung fast nur aus gegenseitigen „pardons“ bestand. Der Hausherr wünschte sich verstoßen den Anglistisch von der Stirn, er mochte in stiller Nührung an seine unangenehme Junggefellenzzeit zurückdenken, dabei öfter ängstliche Seitenblicke nach der Liebenden Gattin werfend. (Fortsetz. folgt.)

